

Fragen, die dem Volke und dem Staate immer in gleicher Weise zum Gegen gereichen.

Das Saargebiet ist immer deutsch gewesen. So vereinigen sich hier ruhmvolle katholische und deutsche Erinnerungen, deutsche und katholische Treue. Das Wort ist wahr geblieben: „Die Treue ist kein leerer Wahn“. Dieses Bekenntnis der Saarbevölkerung zu Staat und Volk hat aber seine tiefsten Wurzeln in der Treue zum hl. Glauben.

Staatstreue! Jeder Staat ist ein Begriff, der von der geschichtlichen Entwicklung abhängig ist, in seiner Organisation, in seinen Formen, in seinen Grenzen und Zielen. Jeder Staat ist geschichtlich geworden und in ständiger Entwicklung begriffen. Längst aber, bevor es Staaten gab, war die Familie, die Keimzelle des Staates, war die Einzelpersönlichkeit, die beide nicht das Ergebnis der Geschichte, sondern naturgegebene Werte sind, so sehr andererseits beide zur Staatsbildung drängen. Wahre Staatstreue muß tiefer verankert sein. Der gläubige Christ sieht im Staate mehr als jener, dem die Werte von Religion und Uebematur fremde Welten bleiben. Der Staat ist ihm nicht bloß ein Organismus von ineinanderwirkenden materiellen Kräften ohne letzte Zielsetzung und bleibenden tieferen Sinn, ihm ist der Staat mehr als bloße Geschichte und Entwicklung. Er ist Einigung, und seine tiefste Bedeutung für ein Volk liegt für uns Katholiken darin, daß jeder Staat nicht bloß auf sozialem und nationalem Gebiete Hervorragendes leistet, sondern in enger Zusammenarbeit mit der Kirche, weil beide auf ihrem Gebiete eine vollkommene Gesellschaftsform darstellen, schon im eigenen Interesse des religiösen Friedens die große Sendung des Christentums als Offenbarung Gottes an die Menschheit in alle Kulturbereiche hinein ermöglichen und erleichtern muß.

So ist für uns Christen das Ideal nur der christliche Staat. So verstanden ist auch das überwältigende Abstimmungsergebnis der Saarwahlen unter der Führung ihrer Bischöfe ein Bekenntnis zu jenem Deutschland, dem der Führer des Reiches als allein Verfechter des Christentums zur Grundfrage des Staatswesens gegeben hat.

Volkstreue! Es ist ein Begriff, der über den Staat hinausgreift. Millionen gehören freiwillig zusammen, die nicht innerhalb desselben Staatswesens leben, die auch ihrem eigenen Vaterland in reiflicher Treue ergeben sind, sei es, daß sie dort die Gastfreundschaft genießen, sei es, daß eben die Geschichte und Entwicklung ihnen ein anderes Staatswesen angewiesen hat. Sie alle sind aber durch Sprache und gemeinsame geistige Kultur in einer höheren Einheit miteinander verbunden. Während die Staaten ihre Grenzen ändern können, aber auch die politischen Formen, in denen die Bevölkerung zusammenlebt, ändert sich das Volkstum nicht, weil es etwas Naturgegebenes ist, wenn es auch geschützt werden muß wie ein kostbares Kleinod, wie ein Erbstück vergangener Geschlechter. Der Boden aber, aus dem alles Volkstum sproßt, ist die Heimat. Hier ruhen jene Kräfte, von denen wir ein ganzes Leben hindurch zehren. Die Heimat ist jenes Heiligtum, wo die jungen Tage unseres Lebens blühen, wo Vaterorgel, Mutterkreuz und Geschwisterliebe wie Schutzgeister uns umschweben, und ein Hochgefühl von Sicherheit und Geborgenheit uns durchdringt. Traute Erinnerungen werden lebendig aus der Kindheit und glücklichen Jugend. Auch wenn ein Mensch noch so früh von der Heimat wegmüht, ein geheimnisvolles Band verbindet ihn mit jener Stätte für immer. Wenn wir der Kirche gedenken, die mit unserer Kindheit verbunden war. Als wir das erste Mal — von der Hand der Mutter geführt — die Schritte zum Heiligtum lenken, zum ersten Mal den Leib des Herrn empfangen, begrüßen feierliche Orgellänge und deutsche Lieder die weiche Stunde. Wenn man nach Jahren wieder in die Heimat liebe kommt, ist das väterliche Haus längst in andere Hände übergegangen; fremde Laute klingen uns dort entgegen, wo einst die Eltern mit Liebe unsere Kindheit betreuten. Es ist uns, als ob eine Welt nochmals vor unseren Augen verfinstert würde. Heimatstreue ist Volkstreue. Das ist das Bekenntnis der Saarbevölkerung am 13. Januar gewesen.

Glaubensstreue! Es ist die dritte, aber innigste, die erste und wichtigste Treue, weil Staatstreue und Volkstreue ohne diese Treue ins Wanken geraten, weil von ihr unser Heil für Zeit und Ewigkeit abhängt. Diese Treue muß den Primat haben und beanspruchen in unserem ganzen Denken und Handeln, Christianus mihi nomen — das Wort der Christen gilt auch dem Menschen des 20. Jahrhunderts. In dieser Frage scheiden wir uns von der radikalen Gottesleugnung des Bolschewismus, aber auch von jeder liberalen Weltanschauung, wenn ihre äußere Form auch noch so schillernde Farben zeigen würde. Das Christentum ist unsere Weltanschauung, und neben ihr kann man keine andere haben, ausgenommen als Surrogat für den verlorenen Christenglauben.

Was ist der tiefere Sinn der Saarabstimmung, wenn wir über alles rein Politische, das für sich allein nicht in die Kirche gehört, hinausblicken und nur die ewigen Gedanken des Christentums sprechen lassen? Friede dem deutschen Volke.

Unser Volk bedarf des Friedens nach den Erschütterungen des Weltkrieges, nach den Auswirkungen der Friedensverträge, der Revolution, nach den ständigen Kämpfen. Friede nach außen und ebenso sehr Friede im Innern. Die ganze europäische Menschheit leidet unter den Friedensverträgen, aber sie leidet noch mehr an der Tatsache, daß Glaube, Hoffnung und Liebe im Erlöschen begriffen sind. Und doch, was braucht die Menschheit nötiger als das eine Große, was Christus ihr gebracht hat: Liebe zu Gott und wahre, edle, religiös geläuterte Menschlichkeit. Kann die Welt genesen von den hundert Krankheiten, an denen wir leiden, wenn nicht zuerst unser Herz von aller Selbstsucht, von Egoismus und Haß gesäubert wird? Gibt es eine andere Erlösung als jene, die mit der Erscheinung Christi begonnen hat? Geht nicht, geheim und offen, bewußt und unbewußt ein tiefes, erschütterndes, qualvolles Sehnen und Verlangen nach dieser einzig möglichen, einzig uns dargebotenen Erlösung durch die christliche und außerchristliche Welt? Je dunkler es in dieser Menschheit wird, je weiter sie sich in persönliche und kollektive Selbstsucht verliert, desto mächtiger beginnt wieder das Bild Christi zu leuchten für jene, die Augen haben, um zu sehen, desto überwältigender klingt seine Lehre an Welt und Mensch für die, die Ohren haben, um zu hören, desto sicherer wissen wir es: Er ist es, dem die Zukunft gehört auch wenn der Kampf um seine Lehre wieder apokalyptische Formen annehmen sollte. Er allein konnte predigen: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mit mir nicht nachfolgt, wandelt nicht im Lichte, sondern in Finsternis.“ Mit anderen Worten: Wir müssen wieder wahre, kompromisslose Jünger Christi, Tatfaktoren werden, um eine Weltanschauung wirksam zu machen für Nation und Staat. Damit diese Erkenntnis unter allen Nationen wachse, wollen wir in dieser Begegnung unsere Gebete zum Himmel emporheben, denn von ihr hängt in letzter Linie der Friede in ganz Europa und damit auch jener in unserem Volke ab. Niemand kann ein Haus bauen auf Flugland, niemand auf Sandboden, weil beide keine sichere Grundlage bilden. Immer wieder hat es sich deshalb in der Völkergeschichte bewährt, daß die treuesten und verlässlichsten Bürger des Staates nur jene waren, die weltanschaulich tief im Christentum verwurzelt waren. Diese allein haben in allen Zeiten verfinsterte Monarchien und untergehende Republiken noch mit der ganzen Opferwilligkeit gläubiger Menschen bis zur letzten Stunde gestützt und Staatsformen die Treue bewahrt, auch unter Opfern und Enttäuschungen, wenn andere längst sich zurückgezogen hatten, fahnenflüchtig wurden oder gar ins Lager der Gegner übergetreten waren. Es ist jene vornehmste Vaterlandsliebe, die nur, wenn sie aus religiöser Überzeugung geboren ist, zur sittlichen Tugend wird.

Wir im ewigen Rom wollen an den Frieden glauben mitten in einer Welt, die nur von Aufrüstungsgeboten und Weltanschauungskämpfen beherrscht ist, weil ein neuer Krieg das Ende der Führerschaft Europas bedeuten würde und vielleicht mehr als das. Wir müssen sagen: Willst du den Frieden, dann bereite nicht den Krieg, sondern die Gerechtigkeit. In dieser Gewissung sei unser Gebet: Friede Europa, Friede dem ganzen deutschen Volke. Amen.

Kleine Chronik.

Im Reichspropagandaministerium wurde am Freitag mittag eine Fernschreiber-Anlage als Verbindung zwischen dem Reichspropagandaministerium und seinen Landesstellen sowie mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP München eröffnet.

Der Führer hat den Gesandten in Addis Ababa zum Gesandten in Santiago ernannt und den Gesandten in Helsingfors in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Reichsamtpräsident Dr. Schacht sprach gestern abend im Deutschen Rundfunk zur Zinsentzungssaktion.

Die saar-deutschen Kriegsbeschädigten begaben sich gestern zur Reichsflagge, wo die feierliche Uebergabe der schwarzen Sturmflagge an den Führer erfolgte.

Der Organisator der nationalen britischen Arbeiterpartei, Lord Allen Hurwood, hatte mit dem Führer, mit Ministerpräsident Göring und anderen führenden Persönlichkeiten in Berlin Besprechungen.

Von dem an der Küste von New Jersey gestrandeten Dampfer „Mohawk“ wurden noch 45 Passagiere und Besatzungsmitglieder vermisst.

Die Zahl der Todesopfer der Kälteperiode und Schneestürme der letzten Tage in den Vereinigten Staaten beträgt 180.

mäßig zu ordnen und die sich daraus ergebenden logischen Konsequenzen zu ziehen. Denn was nützen alle Erkenntnisse, wenn man nicht den Mut besitzt, sich ihrer auch zu bedienen? Indem wir aus einer Unmenge geistiger und wissenschaftlicher Ideen und Erkenntnisse die praktischen und politischen Folgerungen ziehen, haben wir die vollkommen fertig gewordene Tragheit überwunden und unsere nationalen Leben damit einen neuen und, wie ich überzeugt bin, entscheidenden Aufschwung gegeben.

Im übrigen freut es mich, nunmehr nach einem Jahr neugegründeter deutsch-polnischer Beziehungen auf das Fruchtbarste dieser Entwicklung zurückblicken und hinweisen zu dürfen. Es ist uns gelungen, eine der geschichtlich bedeutendsten Korrekturen rechtzeitig durchgeführt zu haben.

Nämlich eine Korrektur des Irrtums, als ob zwischen den beiden Völkern eine Feindschaft als eine Art Erbfeindschaft stets vorhanden gewesen wäre und damit für alle Zukunft vorhanden sein müßte. Ich glaube im Gegenteil, daß trotz all dem Schwere, was zwischen den beiden Völkern liegt, sie im Interesse der gemeinsamen Erhaltung gerade der europäischen Kultur zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit verpflichtet sind. Das nationalsozialistische Regime in Deutschland wird nichts unterlassen, was geeignet sein kann, diese Zusammenarbeit zu fördern und langfristig in eine fortwährende Freundschaft zu verwandeln. Der heutige Tag gibt mir die Berechtigung, mehr denn je an die Verwirklichung eines solchen Wunsches zu glauben.

Baader und Zwiespalt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Katholizismus seine frühere Lethargie und geruchsame Selbstsicherheit endgültig abgelegt hat.

Nicht geringere Anstrengungen werden gemacht, um nach der Verschlagung eines Teiles der marxistischen Arbeiterorganisationen die Arbeiter in politisch und religiös neutralen Organisationen neu zusammenzufassen. Was in dieser Beziehung in Spanien heute vor sich geht, erinnert in mehr als einer Hinsicht an die ersten Zeiten und Kämpfe der christlichen Gewerkschaften in Deutschland: dieselben Bedenken, dieselben Vorurteile tauchen auf, und in den Versammlungen entstehen dieselben Redeschlachten mit den Gegnern, die auch in Spanien unter dem Eindruck einer jahrzehntelangen marxistischen Propaganda nicht glauben wollen, daß wahrer sozialer Geist mit nationalen und religiösen Idealen vereinbar ist. Die „Vollaktion“ selbst entwickelt zur Zeit eine gesteigerte Propaganda- und Organisationsarbeit, die anscheinend sehr erfolgreich ist und sie für die nächsten Wahlen zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Von den großen wirtschaftspolitischen Plänen des Kabinetts Lerroux, mit denen sich die Kammer in den nächsten Wochen zu beschäftigen hat, ist bereits berichtet worden. Hier sei nochmals auf das große agrarpolitische Programm, das die Neuerschaffung eines spanischen Bauernstandes zum Ziele hat, auf die weitgehenden Aufforstungspläne im Inneren Spaniens, auf den Ausbau der Verkehrsmittel aller Art, insbesondere des Flugdienstes, und auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das die Ausführung aller möglichen öffentlichen Arbeiten vorseht, hingewiesen.

Von internationalem Interesse sind die Pläne zur Reorganisation und Verstärkung der nationalen Verteilung und zwar nicht nur des Heeres, sondern auch der Marine und Luftflotte. Für die Marine ist in einer Regierungsvorlage der Bau von 12 Kanonenbooten und die Erneuerung und Verbesserung der Kreuzer vorgesehen. Auch sollen die militärischen Arbeiten auf den Balearen und der Ausbau des Kriegshafens Cartagena beschleunigt zu Ende geführt werden. Das Landheer, das unter dem Regiment der Linksparteien abfälliger vernachlässigt worden war, soll ebenfalls neu organisiert und verstärkt werden. Ähnlich sind die Pläne für die Luftflotte; und schließlich ist geplant, der Herstellung der Waffen und des sonstigen Kriegsmaterials mehr als bisher besondere Sorgfalt zuzuwenden, um Spanien in dieser Beziehung vom Ausland möglichst unabhängig zu machen und „seine internationale Bedeutung zu heben.“

Englischer Politiker beim Führer.

DNB London, 25. Jan. Wie Reuters aus Berlin meldet, hatte Lord Allen Hurwood in Berlin Besprechungen mit dem Führer und Reichskanzler Hitler, mit dem Ministerpräsidenten Göring und anderen führenden politischen Persönlichkeiten. Lord Allen Hurwood ist der Organisator der nationalen britischen Arbeiterpartei und steht in engen persönlichen Beziehungen zu MacDonald. Sein besonderes lebhaftes Interesse gilt Fragen der internationalen Politik. Wahrscheinlich ist in seinen Berliner Unterhaltungen die Stellung Deutschlands zur Abrüstungsfrage und die allgemeine europäische Lage zur Behandlung gekommen. Am Augenblick liegt kein Anlaß vor, zu vermuten, daß die Reise Hurwoods auf dem Kontinent eine andere als eine nichtoffizielle Bedeutung zukommt.

Ein Jahr deutsch-polnischer Vertrag.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Antwort: Sie haben recht, das Führerprinzip ist schon heute in der gesamten Verfassung des Reiches so gut wie festgelegt. Der Orden, von dem Sie sprechen, ist bereits vorhanden. Es ist dies die in 16jähriger Arbeit gebildete und gewachsene Nationalsozialistische Partei! Sie ist an Stelle der früheren parteimäßigen Zersplitterung getreten und beherrscht als Repräsentantin des deutschen Volkswillens und damit des Lebenswillens der deutschen Nation das gesamte Deutsche Reich. Die Verwirklichung der Zielsetzung der nationalsozialistischen Bewegung führt zu einer so reiflichen Einheit zwischen Partei und Staat, daß ihr Programm damit bereits als verwirklicht und in ihrer Verwirklichung als Kampfaufgabe damit als beendet angesehen werden kann.

Frage: An der Wirtschaftspolitik sind es nicht die Schwierigkeiten, die sich aus den gegenwärtigen Krisen ergeben, über die wir Fragen stellen möchten, vielmehr beschäftigt uns das Verhältnis von Landwirtschaft zu Industrie im nationalsozialistischen Deutschland. Wie soll es sich künftig gestalten?

Antwort: Unsere Wirtschaftspolitik hat sich eine Reihe großer Aufgaben gestellt. Die zunächstliegenden Arbeiten aber werden bestimmt durch die von uns angelegte allgemeine Situation. Das heißt: Wir fanden über 6½ Millionen Erwerbslose, ein vor dem vollkommenen Ruin stehendes Bauerntum und einen der restlosen Zerstörung und Vernichtung ausgelieferten Mittelstand. Diese katastrophale Lage zwang uns die zu treffenden Abwehrmaßnahmen auf. Wir können schon heute mit Stolz den Erfolg unserer Aktion feststellen.

Alle Zahlen unserer wirtschaftlichen Lebens sind in glänzender Entwicklung und Steigerung begriffen. Das Entscheidende aber ist: es ist uns gelungen, die natürliche Latenz, Entschlafung und Arbeitslosigkeit unseres Volkes in der glücklichen Weise zu beleben.

Die private Initiative, die wesentlich für jede erfolgreiche Wirtschaftspolitik ist, haben wir der lähmenden Fesseln des früheren Regimes entledigt durch eine neue, großzügige Ordnung, die Landwirtschaft sowohl wie die Industrie wieder lebensfähig gestaltet. Millionen Arbeitern einen Arbeitsplatz gesichert, vor allem aber damit dem Staat zuverlässige Stützen seiner nationalen Existenz gegeben. Unsere künftige Arbeit wird eine Fortsetzung der geleisteten sein.

Frage: In der auswärtigen Politik ist die öffentliche Meinung auf Deutschlands Stellungnahme zu den verschiedenen Fallvorlägen gerichtet. Wäre es vorzeitig, diese Frage zu stellen?

Antwort: Sie werden verstehen, daß sich über die verschiedenen Fallvorläge heute um so weniger öffentlich etwas

sagen läßt, als ihre Diskussion zum Teil überhaupt erst begonnen hat. Nur das eine muß ich immer wiederholen:

1. Deutschland will mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben. Und es ist bereit, alles hierzu Notwendige großzügig zuzugestehen.

2. Deutschland wird niemals mehr Verzicht leisten auf seine Gleichberechtigung.

3. Wir können unter einer internationalen Zusammenarbeit nicht verstehen die Uebernahme unbüchlicher Verpflichtungen mit Konsequenzen, die am Ende ohne Berücksichtigung der nationalen deutschen Interessen uns dorthin führen können, wo wir aus eigenem freien Willen nicht hinkommen wollen, nämlich zu einem Kriege.

Frage: Wie müssen wir uns gegenüber dem immer wiederkehrenden Gerücht, Deutschland trete dem Völkerbund wieder bei, verhalten?

Antwort: Wir sind wegen Nichtinhaltung der uns zurechnenden und zugesicherten Gleichberechtigung aus dem Völkerbund ausgeschieden.

Wir gedenken nicht, etwa in Zukunft noch einmal im Völkerbund um unsere Gleichberechtigung zu feilschen, sondern wir sind entschlossen, in keinem Bund eher zurückzutreten, bis wir nicht gleichberechtigt sind.

Dies ist, wie ich schon einmal betonte, keine „Bedingung“, sondern eine Selbstverständlichkeit. Daß das frühere Regime in Deutschland dafür kein Verständnis zeigte, hatte es sehr schwer zu büßen. Es wurde von der Nation reiflos beigestimmt. Es ist aber naiv, zu glauben, daß ich oder wir darum genug seien, gerade den Fehler wieder zu machen, der unser Vorgehen neben vielem andern aber doch hauptsächlich mit das Genid gebrochen hat!

Frage: Dürfte ich mir erlauben, noch eine Frage zu stellen, die mich als Schriftsteller immer ganz besonders beschäftigt hat, nämlich: wer von den großen Geistern der Vergangenheit einen ausfallenden Einfluß in intellektueller Hinsicht auf eure Erzählung ausgeübt hat? Ich gestatte mir zum Schluß, Ihnen, Herr Reichskanzler, noch meinen ergebensten Dank auszusprechen für den heutigen Empfang, der für mich stets in Erinnerung bleiben wird.

Antwort: Es ist sehr schwer, die Zahl jener Geister aufzuzählen, die zu jeder großen Idee schon in der Vergangenheit betrübende Beiträge geleistet hatten. Unter ganzem Anzeichenbild entsteht zum überwältigenden Teil aus den Resultaten geistiger Arbeit der Vergangenheit und zu einem kleinen Teil auf Grund eigener Erkenntnisse.

Das Entscheidende ist nur, das einem von den großen Geistern früherer Zeiten überlieferte Gedankengut vernünftig und zweck-

Blus der Stadt Neuß

Samstag, 26. Januar 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 22

Stadt-Nachrichten

Neuß, 26. Januar 1935:

Neußer Karneval vor hundert Jahren!

Vor uns liegt das mit dem vaterstädtischen Wappen geschmückte „Neußer Intelligenzblatt“ vom 23. Febr. 1827. Das kleine vergilbte Blättchen enthält in seinem Anzeigenteil eine Polizeiverordnung des Bürgermeisters zu den Karnevalstagen, welche uns beweist, daß das närrische Fest vor hundert Jahren genau so gefeiert wurde, wie heute. Wir lassen das interessante Altestück im Wortlaut folgen:

Polizei-Verordnung.

Ein Jeder, welcher an den bevorstehenden drei Fastnachtstagen maskiert erscheinen will, hat sich mit einer sichtbar vorgestrichenen Geländekarte zu versehen, die nur für einen Tag gilt und zu fünf Silbergroschen bei dem Herrn Empfänger Broix zum Besten der Armen gelöst wird. Wer es unterläßt, sich mit einer solchen Karte zu versehen, ist in eine Strafe von ein bis fünf Zaler verfallen.

Maskeraden mit Stöcken, Waffen und Militär-Uniformen. Maskeraden, welche die Sittlichkeit verletzen, sind ebenso, wie das gewaltsame Eindringen in Häuser bei Strafe der Verhaftung untersagt und werden nach den gesetzlichen Bestimmungen noch besonders geahndet.

Neuß, den 21. Februar 1827.

Der Bürgermeister: Reuter.

Die über hundert Jahre alte Verordnung ist also auch für die Karnevalszeit 1935 noch durchaus zeitgemäß.

Vom Rheinischen Städtebühnen-Theater. Am Montag, dem 28. Januar, 20 Uhr, findet für Gruppe C (und Freibertauf) die Aufführung des Lustspiels „Christa, ich erwarte dich“ statt, das bei seiner Erstaufführung einen sehr großen Erfolg und mehrfach Beifall auf offener Szene hervorgerufen hat.

Sonntägliche Morgenfeier im Rundfunk. Am morgigen Sonntag wird der Reichsfunk der Rdn von 8.30 bis 9 Uhr eine Morgenfeier unter Leitung von Domvikar Reimering (Münster) veranstalten. Die Hofsache ist diese: Gedenken (Dentha), Orgel: Toccata D-Moll von Reger. Lesung aus „Heilige Zeit“ von Romano Guardini. Chor: „Mit Gottes Hilfe sei unsre Fahrt“ von Reger. Lesung aus „Heilige Zeit“. Chor: „Dir, Herr, dir will ich mich ergeben“ von Bruckner. Lesung aus „An ewigen Quellen“ von Anton Reinen. Chor: „Wir glauben an einen Gott“ von Reger. Gedenken (Dentha).

Chor: Domchor Aachen. Leitung: Domkapellmeister Reimann. Das Thema der sonntäglichen Morgenfeier ist diesmal die Sonntagsgottesdienst und der Sonntagsgottesdienst im Besonderen. Ein Kapitel aus Anton Reinen's Buch „An ewigen Quellen“ gibt Begründung und Anregung.

Kommen Kinderreiche in Arbeit? Die Altersgliederung der Hauptunterstützungsempfänger zeigt, daß der Anteil der älteren Arbeitslosen stark gestiegen ist. Im Verlauf von 1½ Jahren war der Anteil der Hauptunterstützungsempfänger im Alter von 45-60 Jahren von

16,3 auf 20,2 Prozent gestiegen. Die entsprechenden Zahlen in der Arbeitslosenversicherung waren 22,7 auf 27,3 Prozent. In der gleichen Zeit sank der Anteil der ledigen von 40,1 Prozent auf 24,8 Prozent, während der der Verheirateten entsprechend stieg. Da sich unter den Älteren und Verheirateten die meisten Kinder reich befinden, so zeigt die Statistik, daß diese bei der Arbeitsvermittlung noch benachteiligt sind. Dadurch wird die Notwendigkeit der Anordnung über Arbeitsplatztausch nachdrücklich dargelegt.

Die Ausgabe der Reichskarten für Februar findet am Mittwoch, dem 30. Januar, und Donnerstag, dem 31. Januar, vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr in der Weichen Schule, Münsterplatz 31, statt.

Goldene Hochzeit Doppstadt, Breitenstraße. Der Arbeitsausschuß ladet die Nachbarschaft zwecks Rechnungslegung auf Montag, den 28. Januar, 20 Uhr, in das Restaurant Sackermann, Friedrichstraße ein.

Gänschenchor St. Marien. Der Chor feiert morgen abend sein 38. Stiftungsfest. Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu eingeladen. Die passiven Mitglieder haben für sich und eine weitere Person gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Meisterprüfung bestanden. Der Dachdecker Hub. Becker jr., Kanalstr. 21, bestand vor der Handwerkskammer Düsseldorf seine Meisterprüfung.



Zum D.M.-Opfertag für das Winterhilfswerk.

Wie im Vorjahr sammelt heute der Volksbund für das Deutschtum im Ausland für das Winterhilfswerk. Wieder wird die Kornblume das Sinnbild dieses Opfertages sein. Unser Bild zeigt die kleinste Sammlerin mit der größten Sammelbüchse.

„Frühjahrsparade“.

Kammerspiele.

„Frühjahrsparade“, das war das große Ereignis in Wien, als noch die österreichisch-ungarische Monarchie bestand, als noch Kaiser Franz Josef die Parade abnahm, als noch die Deutschmeister, ihre berühmte Kapelle voran, die Wiener begeisterten. In dieser Woche ist die „Frühjahrsparade“ auch wieder ein Ereignis, und zwar in den Kammerspielen, wo der Film gleichzeitig mit einem Dörfelbacher Haus seine westdeutsche Aufführung erlebt. Wien ist ja augenblicklich im Film die große Mode, und das Thema von den reizenden Wiener Maderln, diesmal ist's allerdings eine Ungarin, eine ganz echte sogar, Franziska Gaal, und vom Heurigen und vom Wiener Walzer, und vom A. u. A. Militär voll Schneid kann anscheinend so viele Abwandlungen vertragen, daß immer wieder unterhaltende Filme dabei herauskommen. Wenn dann gar noch der „Deutschmeister Marsch“ Mittelpunkt einer Filmhandlung wird und sein Komponist die Hauptperson ist, dann kann wirklich nicht fehlen. Das Problem in einem solchen Film behandelt werden, das soll man nicht voraussetzen, man will es auch gern nicht.

Da ist also das kleine Ungarmädel, das sein Glück in Wien versucht, und zwar in der Bäckerei ihrer guten Tante. Die Deutschmeister kommen mit ihrer Kapelle. Liebe auf den ersten Blick zwischen ihr und dem Bäckereibesitzer, aber kein anderer ist es als Wilhelm August Jurek vom A. u. A. und A. Goch- und Deutschmeister-Regiment Nr. 4. Da der Funke beiderseitig gezündet hat, kommt es natürlich zu Kammerber Liebe, und da Korporal Jurek immer dann musikalische Einfälle hat, wenn er verliebt ist, so entsteht der weltberühmte Deutschmeister-Marsch, in einer Heurigen-Anekdote nämlich, wo bald alles mitsingt: „Wir sind vom A. u. A. Infanterie-Regiment Goch- und Deutschmeister Nummer Vier.“ Und wie dann der Marsch lanciert wird, wie Maria es versteht, ihn dem Kaiser Franz Josef anzuschmuggeln, wie er dann bei der Frühjahrsparade zum erstenmal von der Militärkapelle gespielt wird, das alles ist so nett gemacht, daß man, allen Theaterkissen zuwider, den Takt des Marsches mitzuklopfen versucht ist. In dem Film gibt es aber noch viel mehr heitere

Man wirbt

mit allen Mitteln um Dich, Leser!

Entscheidung

verlangt das Leben jeden Tag.

Recht entscheidet,

wer das tut, was er für gut und richtig hält.

Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, daß sich der Leser für die Zeitung entscheidet, die ihm als die beste erscheint, die er tatsächlich liest, die ihm lieb ist, weil sie in sachlicher und volkstümlicher Art über alle Dinge berichtet, die in der Welt von Bedeutung sind, und die ihn die lebendigen Kräfte von Heimat und Volk fühlen läßt.

Niemand kann u. darf

eine Entscheidung gegen die bessere Erkenntnis erzwingen!

Die Fahne des Jungbanns. Wie der Jungbann des Jungvolkes mitteilt, wird die Fahne des Jungbannes 1/29 Neuß-Grevenbroich, die in der Marienburg zu Königsberg geweiht wurde, von den Pimpfen heute abend gegen 18.30 Uhr am Bahnhofe abgeholt und zum Markt geleitet, wo eine kurze Kundgebung stattfindet.

Mit „Kraft durch Freude“ in die Bayerischen Alpen. In diese winterliche Landschaft fahren die beiden am 2. Februar abgehenden Züge der R.E.G. „Kraft durch Freude“ des

eine köstliche Figur auf die Beine. Kribert Mog, Albrecht Schönhals, Marg. Kupier u. a. m. sind erfolgreich mit hineingefügt in diesen prächtigen Film, der wohl in doppeitem Sinne den Titel verdient: Ihr größter Erfolg. Im Beifilm: Paul Heidemann, dem ein süßes, schwarzes Hundebildchen viel von seiner männlichen Würde nimmt. Muffi heißt das Hündchen und Muffi der Film. Muffi ist wirklich niedlich und der Film lustig, also geht auch diese Angelegenheit in Ordnung.

Der Kulturfilm zeigt Aristokraten der Hundewelt. Gemeint sind natürlich Windhunde, die in stattlicher



Martha Eggerth und Kribert Mog, zwei Hauptdarsteller des großen T.A.-Ciné-Manga-Films der Europa „Ihr größter Erfolg“, in dem Martha Eggerth die Rolle der berühmten Schauspielerin Theresia Krones darstellt, die als Freundin Ferdinand Raimunds die Hauptpartien aller bekannten Raimund-Stücke, wie „Bauer als Millionär“, „Berühmter“ freisetzt.

„Ihr größter Erfolg“.

Alhambra-Theater.

Martha Eggerth's wundervolle Stimme steht im Mittelpunkt dieses anmutigen Films, in dem aus dem Wiener Märchenmärchen die berühmte Sängerin Theresia Krones wird. Ganz Wien huldigt ihr, aber auch ganz Wien wendet sich von ihr ab, da man sie in eine Skandalaffäre verwickelt glaubt. Aber der Dichter und Schauspieler Raimund, der diese süße Stimme mit entdeckt und sie gefördert hat, setzt sich für sie ein, und Theresia Krones kann wieder singen und mit ihrem Charme die aufnahmebereiten Wiener beglücken. Das M. Eggerth sich schauspielerisch und stimmlich ganz dafür einsetzt, ist selbstverständlich. Sie steht im Mittelpunkt charmanter und packender Regieeffekte. Leo Siegal, ihr in der Rolle des Raimund zur Seite, ist prächtig. Voller Wärme und Entzücken für dieses Wiener Wunderkind, zum Liebhaben in seinen Gesehnissen, hätte man auch rein äußerlich keinen besseren Gegenüber finden können. Nicht nur durch seine fabelhaften Melodien ist dieser Film bezaubernd und grandios, hier greift alles, Musik, Spiel und Bild zu einem Ganzen ineinander, dem man sich vom Anfang bis zum Ende willig hingibt. Theo Lingen stellt dieses Mal als Ballettmeister

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Kirchentaufen.

Das Quartetto di Roma

in Düsseldorf.

Für das 8. Stadt-Kammer-Konzert war man aus dem kleinen Hause in den Kaiserpalast der Tonhalle gegangen, um einer möglichst zahlreichen Zuhörerschaft Gelegenheit zu bieten, die Darbietungen der ausgezeichneten Künstlergemeinschaft, des Quartetto di Roma (die Herren Oscar Zaccarini, Francesco Monelli, Aldo Perini, Luigi Silva) entgegenzunehmen. Das Charakteristikum des Spiel dieses Quartetts ist in erster Linie eine wundervolle Gestaltung des Klanglichen, das in der Geschlossenheit der Zusammenwirkung, in der Feinheit der Abstimmung, wie sie hier geboten werden, nicht so leicht zu übertreffen ist. Hierzu boten den Spielern naturgemäß die weitgehendsten Möglichkeiten Werke ihrer eigenen heimischen Kunst.

So bildete den Beginn der Vortragsfolge das Streichquartett in D-Dur von Aldebrando Pizetti, eines der führenden lebenden italienischen Komponisten, das bei aller Fortschrittlichkeit seiner Haltung das Ohr in seiner weichen melodischen Formung ungemein festhält und besonders im Adagio-Satz sehr reichen Stimmungsgehalt offenbart. Und den Abschluss brachte das einzige diesbezügliche Werk Giuseppe Verdis, das Streichquartett e-moll, ein in glücklicher Stunde aus innerem Müssen geschaffenes Stück, das hier im kleinen Format der Kammermusik der Liebwerke Kunst des Meisters mannigfachen Ausdruck verleiht. Verlegneten die Künstler ihre so besonders auf das Klangliche eingestellte Spielweise auch bei dem so ganz anders gearteten Beethoven nicht, der im mittleren Teil des Programms stand, so waren sie andererseits in Anbetracht dieser ihrer Eigenart in der Wahl des Stückes nicht ungeachtet.

Denn das dritte der sog. Klammern-Quartette, das Streichquartett in G-Dur, op. 59 Nr. 3, bietet gerade in Beziehung auf das Klangliche Element sehr viel Reizvolles und entzückt dazu immer wieder durch die leichte Grazie seiner Tonprache. So wurden am Donnerstagabend besonders sein ruhiger zweiter Satz und das virtuose musikalische Allegro molto, das Finale, dem Hörer Eindrücke von starker Eindringlichkeit. Der Beifall nach den einzelnen Werken und am Schluß des Konzertes war denn auch entsprechend begeistert, so daß die freibewilligten Künstler sich mit nicht weniger als zwei Zugaben bedankten.

Eine Entscheidung zur Frage der Umlagekassen.

Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat, da eine Begründung des Rechtsanspruches sich nicht unter die Aufsicht des Regierungspräsidenten stellen wollte, in einem besonders bemerkenswerten Urteil vom 28. Juni 1934 entschieden, daß der rein formelle Ausschluß des Rechtsanspruches in den Satzungen einer Umlagekasse nicht geeignet sei, einen derartigen Verein zu einem auf sich selbst beschränkten Verein zu machen. Denn in dem zur Verhandlung stehenden Fall seien, was u. a. wohl bei fast allen Umlagekassen der Fall sein dürfte, die Mitglieder so behandelt worden, als ob sie einen



Der Reichsluftschutzbund will alle Volksgenossen zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft im Selbstschutz gewinnen. Darin liegt sein hohes volkliches und staatsdienliches Ziel. Erkennt und fördert die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes! Werdet Mitglied und stellt euch zu tätiger Mitarbeit zur Verfügung!

Anmeldungen: Münsterplatz 27 (Münsterschule).

Rechtsanspruch hätten. Auch die jährliche Festlegung des Sterbegeldes im Umlageverfahren spreche nicht gegen die Auffichtspflicht.

Hier handelt es sich also zunächst um die rein formale Frage der Unterstellung einer Umlagekasse unter die zuständige Versicherungsaufsicht, nachdem der Reichswirtschaftsminister und preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit in seinem Rundschreiben vom 1. August 1934 die Regierungspräsidenten ersucht hatte, alle Einrichtungen, die die Gewährung von Zuzahlungen (Geldleistungen oder Sachleistungen) in Fällen der Not, besonders in Sterbe- und Krankheitsfällen bezwecken, zur Anmeldung aufzufordern. Welchen versicherungstechnischen Anforderungen dann die unter die Aufsicht gestellten Unterhaltungsstellen genügen müssen, wenn sie weiter bestehen wollen, ist die zweite Frage, mit der sich die Aufsichtsbörden befassen müssen. Es dürfte aber anzunehmen sein, daß diese Fragen bald nur von einer Behörde entschieden werden, nachdem Reichsbankpräsident Dr. Schacht bei der Einführung des neuen Präsidenten des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung betont hatte, daß in die Amtstätigkeit des neuen Präsidenten vor allem die Vereinheitlichung der Versicherungsaufsicht im Reich fallen werde. Auch die bisher der Landesaufsicht unterstehenden Versicherungsunternehmen würden der Reichsaufsicht unterstellt werden.

89 Menschenleben der See entziffen.

Das deutsche Seeretungswert 1934.

89 Menschenleben der See entziffen! Wieviel Todesnot und Gefahr, aber auch wieviel Mutesmut, Treue und frei-

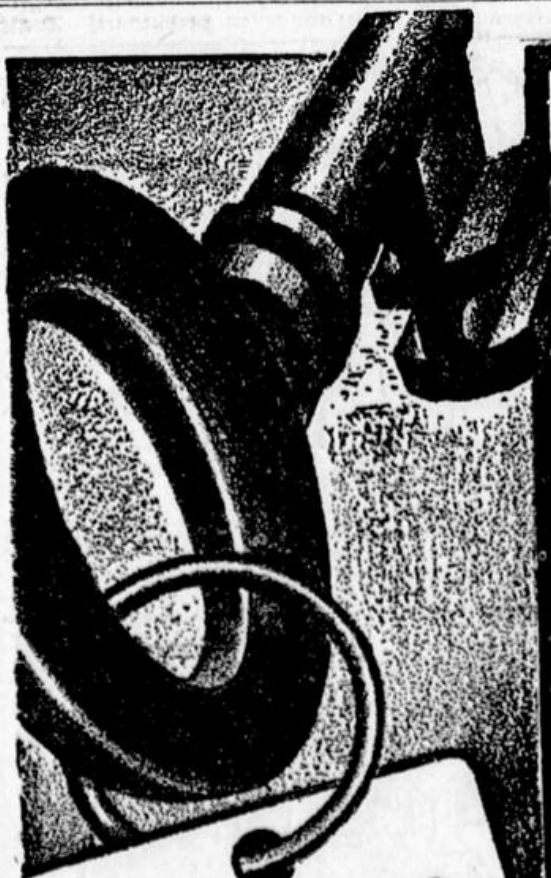
williger Opfer Sinn liegen in dieser schlichten Feststellung des Jahresergebnisses 1934 der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Auf 10 Rettungswerte, davon 5 in der Nordsee und 5 in der Ostsee, verteilen sich die Schiffbrüchigen, von denen allein 51 Personen durch das Delfiner Motorrettungsboot „August Rebellhau“ auf zwei Rettungsfahrten aus wilder Brandung und höchster Not geborgen wurden. Die höchste Jahreszahl der seit der Gründung der Gesellschaft Geretteten fiel mit 207 auf das Jahr 1899/1900. Seitdem ist die Sicherheit zur See durch die Fortschritte der Schiffbautechnik und Nautik sowie den Ausbau der Küsten- und Fahrwasserbefeuerung erheblich erhöht. Dennoch zeigt die Kurve der Seerettungen im Küstenbereich hohe Spitzen, 175 Gerettete 1921/22 und das Ergebnis des vergangenen Jahres, 5489 Menschenleben der See entziffen! Eine stolze Bilanz der bisherigen 70jährigen Tätigkeit der Gesellschaft und ihrer Helfer.

Kirchliches.

Seligpreisungsprozess der deutschen Ordensstifterin Franziska Schervier.

In der Sache der Seligpreisung von Franziska Schervier, Stifterin der Armen Schwestern vom hl. Franziskus in Aachen, ist wiederum ein bedeutsamer Schritt weiter gekommen. Nachdem der Heilige Vater bereits die Eröffnung des apostolischen Prozesses angeordnet hat, trifft von Rom die Kunde ein, daß die Akten des bischöflichen Prozesses „de non cultu“, d. h. des Prozesses, in dem die Frage, ob der Diener Gottes ein unzulässiger öffentlicher Kultus erwiesen worden sei, verneint wurde, von der Mitkongregation geprüft und bestätigt worden sind. Es handelt sich dabei um die Frage, ob der bischöfliche Prozeß in den richtigen Formen geführt worden und ob die Entscheidung zutreffend sei. Beide Fragen werden bejaht. Obwohl Franziska Schervier hoch in Ansehen und Verehrung stand und steht, hat man sie nie als Selige oder Heilige verehrt; auch in Predigt, Rede oder Schrift wurde ihr kein unzulässiger Kult erwiesen. Ihr Grab wurde besucht, aber nicht wie das einer von der Kirche Seliggesprochenen. Ihre Reliquien sind nicht mit solchen von Seligen oder Heiligen auf gleiche Stufe gestellt worden. Auch bei ihrem Begräbnis sowie den nachfolgenden Ueberführungen ihrer Gebeine vom Friedhof in das Kloster in der Elisabethstraße und von dort in das jetzige Mutterhaus kam kein unzulässiger Kult vor. Die Einwendungen, die seitens des Generalpromotors pflichtgemäß gemacht wurden, sind sämtlich zurückgewiesen worden. Die Zurückweisung schließt mit den Worten: „Wir hegen die Hoffnung, daß wir die kleinen Völkchen hinsichtlich dieser vortrefflichen Angelegenheit zerstreut haben, und mit uns hat der eifrige Postulator der Franziskaner, der hochwürdigste Herr Pater Anton M. Santarelli, die Zuversicht, daß baldigst eine günstige Entscheidung in der Sache erfolgen werde.“

So darf denn das katholische Deutschland hoffen, daß Franziska Schervier in nicht allzu langer Zeit in die Ehre der Seligen der katholischen Kirche aufgenommen werde.



3 Serien

In allen Größen

Serie I. Damenschuhe 4⁸⁵

schwarz, Velour-Spananz, mit Louis XV.-Absatz

Serie II. Damenschuhe 5⁸⁵

braun Boxcall, mit Blockabsatz, braunem Nadeln, oder

Lack-Schnürschuhe 5⁸⁵

mit edel Schlange und Blockabsatz

Serie III. Damenschuhe 6⁸⁵

edel braun Chevreau, 4-Osen-Schnürung, eleg. Form, Paar

INVENTUR-VERKAUF

-- der Schlüssel zum billigen Einkauf!

Winter-Mäntel

Serie I aus guten Stoffen, ganz gefüttert, sportliche Form. Serie II aus uni oder meliertem Bouclé mit Pelzbesatz. Serie III aus sehr gutem Bouclé, teils auf Steppunter, mit großem Pelzbesatz

Serie I 9⁷⁵ Serie II 16⁷⁵ Serie III 29⁵⁰

Woll-Kleider

Serie I aus modernen, melierten Stoffen. Serie II aus reinwollenen Stoffen in fester Ausführung. Serie III aus reinwollenem Jersey, Woll-Georgette oder Stichelhaar

Serie I 6⁹⁰ Serie II 9⁷⁵ Serie III 14⁷⁵

Seiden-Kleider

Serie I aus gutem kunstseidenem Reversible oder kunstseidenem Flomisol. Serie II in schwerer Qualität, kunstseidenem Reversible oder kunst. Flomisol. Serie III aus Taft oder kunst. Krepp-Satin

Serie I 9⁷⁵ Serie II 14⁷⁵ Serie III 19⁷⁵

Große Posten Modewaren
Woll- und Seidenschals
bedeutend im Preis herabgesetzt!

Frisé-Druck

moderne Blütenmusterung, oder Tweed für praktische Kleider, in schönen Farben. . . Meter 0.68

Bouclé-Streifen

für Blusen und Besätze, oder Marocain-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, mit kleinen Schönschleifchen. . . Meter 0.98

Natté-Karos

gutes Fabrikat, ca. 95 cm breit, od Krepp-Satin-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, mit kleinen Druckschleifchen. . . Meter 1.80

Reversible-Druck

ca. 95 cm br., Kunst. l. mod. Kasaks, oder Tuch-Schiffen ca. 95 cm breit, reine Wolle 2.60

DER KAUFHOF
DAS HAUS DES WESTENS

Beginn: Montag früh 8¹/₂ Uhr

DÜSSELDORF



Sparen ist deutsche Art

Kann man besser sparen als in dem Augenblick, wo schöne, notwendige Waren unter Preis verkauft werden? Schauen Sie sich bitte um in unserem **Inventur-Verkauf** ab Montag

bis einschließlich 9. Februar 1935

Heinemann
Neuss-Büchel 26-32 & Co

Möbel-

Schlafzimmer

180 cm breit, Frisierkommode, Stuhl, Spiegel, 2 Konsolen m. Gl., 2 Betten, 2 Matratzen, 2 Schonerdecken, 8 Kissen blau/gold, 2 Polsterstühle.

Küche

in 4 verschiedenen Modellen Büfett, 160 cm br., mit Brot- und Kühlschrank, Anrichte, Tisch und Stühle.

Marken-Herd

mit Kohlenwagen, schwer m. Nischeinfassung, zusammen:

nur 590.-

Ehestands - Darlehn

worden in Zahlung genommen.

Ausstellung: Tückingstraße 2.

Verkauf: Hermannsplatz 11.

150 Zimmer Auswahl

KRÜCKELS

Versicherungen

Feuer - Einbruchdiebstahl - Sturm - Hagel - Wasserleitung - Schäden - Fahrzeug - Gas - Unfall - Glas - Hagel - Leben - Transport

für die „Kolonie“

Adam Broichhausen

Generalvertreter,

Neuß, Hindenburgplatz 1, Tel. 3838.

Versichert Euch

in der Krankenkasse des kaufm. Ver-

trags zu Magdeburg. Niedrigste Be-

träge, höchste Leistung. Auskunft

erteilt: Josef Cremer, Hafenstr. 68

Achtung!

Umsatzsteuer 1 Satz-Apparat, Wert

180 RM., für 75 RM., 1 Federlade,

Gr. 44, für 15 RM., 1 Schreibmaschine

Walter für 60 RM., 4 engl. Stoffe, blau

baum, grau und schwarzgeleitet, Wert

68 RM., für 15 RM. zu verkaufen.

Für Abnahme v. aller Stoffen 10 %

Rabatt. Angeb. unter N. 492 an die

Expedition dieser Zeitung.

Als Vieh-Lebertran-

Emulsion

Das vitaminreiche

„Vitamin-Vieh-Lebertran“

(Vieh-Lebertran), das Qualitätsprodukt

für Aufzucht und Mast, die sichere

Hilfe bei Krampf, Röhre usw.

„Vitamin-Vieh-Lebertran“

halten Sie nach der „Vitamin-Vieh-Lebertran“

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ in M. Droschmanns

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)

„Vitamin-Vieh-Lebertran“ (M. Droschmanns)



Staunen und kaufen werden Sie jetzt bei uns im **Inventur-Verkauf!**

Für Fräulein

Ein Posten

Kleiderstoffe

10 cm breit

moderne

Muster

0.69

Beispiellos billig

Ein Posten

Anzugstoffe

modern, 100 cm

breit, in guter

Qualität . . .

2.35

Ein tatsächliches

Preiswunder

Reinwollene

Mantelstoffe

150 breit, für

Kneben und

junge Herren

3.75

Ein Glückstreffer

für Sie

Sehr solide

Anzugstoffe,

150 breit, mod.

Muster . . .

6.90

Diese Preisermäßigungen

empfehlen so-

fortigen Einkauf!

Beginn:

Montag

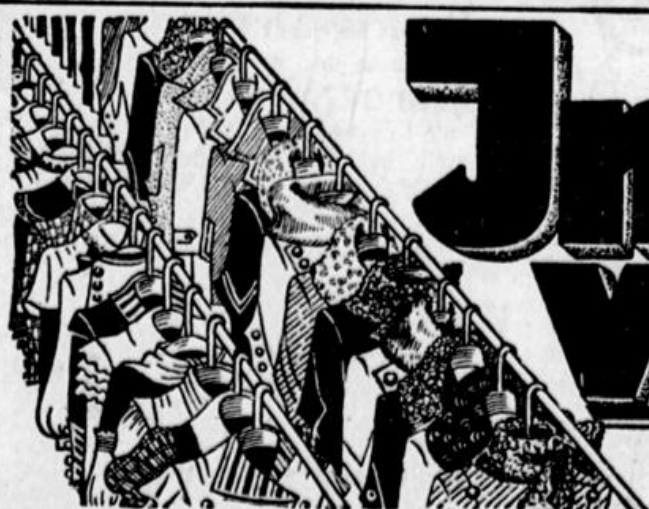
28. Jan.

Tuchhaus

Düsseldorfer

Düsseldorf

Blumenstr. 17



Inventur-Verkauf

Beginn: Montag, 28. Januar
morgens 8 1/2 Uhr

Dies alles soll billigst geräumt werden

HEINRICH SÄNGER NEUSS
OBERSTRASSE 110/112

vormals Julius Markan.

...zt bei uns im
kauf!
...hnell zugreifen
Posten rel...
...325
...Glückstreffer
Sie • 690
...empfehlen so
...fortigen Einkauf
Düsseldorf

Amerikanischer Dampfer gesunken.

Bisher 31 Tote.

NEW-YORK, 26. Jan. Der amerikanische 5896-Tonnen-Dampfer „Mohaw“ hat gestern SÖS-Rufe ausgesandt und mitgeteilt, daß er mit dem Dampfer „Talisman“ vier Meilen von Seagirt (New-Jersey) zusammengestoßen sei.

Die „Mohaw“ war am Donnerstag nachmittag von New-York nach Havana und Mexiko abgegangen. Beide Dampfer, der 5896-Tonnen-Dampfer „Mohaw“ sowie der Dampfer „Talisman“, ein norwegischer 4765-Tonnen-Dampfer, haben zunächst nach dem Zusammenstoß SÖS gesandt. Später teilte die „Talisman“ mit, daß ihre Besatzungen so geringfügig seien, daß sie keine Hilfe benötigten. Der Dampfer „Mohaw“, der 53 Passagiere und 107 Mann Besatzung an Bord hatte, war schwerer beschädigt und drohte zu sinken. Daher entsandte der Kapitän, das Schiff bei Seagirt auf Strand zu setzen.

Der Dampfer „Mohaw“ ist nicht weit entfernt von der verbrannten „Morro Castle“ gesunken. Nach den Berichten von am Freitag hier eingetroffenen Überlebenden ist der Zusammenstoß mit der „Talisman“ noch völlig ungeklärt. Der Zusammenstoß erfolgte in einer klaren Nacht. Er war so heftig, daß der Bug der „Mohaw“ vollkommen eingedrückt wurde. Man begann sofort mit der Aushebung der Rettungsboote. Da jedoch das ganze Deck mit einer dicken Eisschicht bedeckt war, glitten die Fahrgäste, die zu den Booten eilten, auf dem Deck aus und stürzten hin. Die „Mohaw“ legte sich so schnell auf die Seite, daß die Seile einiger Rettungsboote durchschnitten werden mußten, um rechtzeitig vom Schiff abzukommen. Als die „Mohaw“ unterging, befanden sich noch mindestens 40 Personen auf Deck. Einige von ihnen sprangen ins Meer. Die Rettungsboote trieben in der eisigen Kälte und bei schwerer See stundenlang umher, ehe sie von anderen Schiffen aufgenommen werden konnten. Vielfach waren die Riemer der Rettungsboote in den Händen der Ruderer fest. Die Mehr-

zahl der Überlebenden ist in New-York mit erfrorenen Händen und Ohren sowie sonstigen Verletzungen eingetroffen. Zur Zeit des Zusammenstoßes spielte ununterbrochen das Schiffsschloß. Die Überlebenden preisen außerordentlich den Heldennut der Besatzung und betonen, daß es an Bord der „Mohaw“ keine Panik gegeben habe.

Von den Vermissten Personen konnten jetzt 31 als Leichen geborgen werden, von denen 23 namentlich festzustellen waren. Unter den Toten befindet sich auch der britische Vizekonsul in Orizaba (Mexiko), John Deller, der von einem Ferienaufenthalt aus Schottland zurückkehrte. Seine Frau wird vermisst, während seine Mutter und seine beiden Kinder gerettet werden konnten. Zwei mit den Nachforschungen nach den Vermissten beauftragte Wasserflugzeuge berichteten, daß sie in der Nähe von Seagirt an der Küste von Jersey im Wasser fünf Leichen und vier Leere Rettungsboote gesichtet hätten. Später funkte ein Küstenwachtschiff, daß es aus dem Meer etwa 10 Meilen südlich der Unglücksstelle neun Leichen geborgen habe. Unter den Vermissten befindet sich auch der Kapitän der „Mohaw“, Wood, der noch kurz vor dem Untergang seines Schiffes auf der Kommandobrücke gesehen wurde.

In Bord eines Küstenwachtschiffes trafen 21 Befahrgangsmitglieder und ein Passagier in New-York ein. Mehrere Küstenwachtschiffe suchen die verbleibenden noch weiteren Vermissten ab. Zahlreiche Überlebende hatten besonders unter der grimmigen Kälte schwer zu leiden.

Noch 45 Vermisste.

Wie wir heute morgen erfahren, besagen Funkprüche von mehreren an der Rettungsaktion beteiligten Schiffen, daß von insgesamt 163 an Bord der „Mohaw“ befindlichen Personen bisher nur 118 festgestellt werden konnten. Man vermutet, daß sich noch einige weitere Gerettete an Bord von Küstenwachtschiffen befinden. Ein Rettungsboot der „Mohaw“ gilt als verloren.

Automarbern auf die Spur.

Wo die gestohlenen Kraftwagen blieben.

M. Gladbach. Die Kriminalpolizei ist einer gefährlichen Automarbern auf die Spur gekommen. Während bisher gestohlene Kraftwagen meist bald wieder gefunden wurden, sobald das Verbrechen verurteilt war, blieben seit einigen Wochen eine Reihe von Wagen für immer verschwunden. Sie sind, wie nunmehr festgestellt wurde, von den Dieben zerlegt und in Einzelteilen verkauft worden, wobei die Bande so geschickt am Werke ging, daß sie die Teile in verschiedenen Städten am Niederrhein abließen, so daß die Käufer keinen Verdacht schöpfen.

Die Aufklärung gelang, als bei einer Gladbacher Autoverschöpfung ein junger Mann festgenommen wurde, der Reifen von einem gestohlenen Wagen verkaufen wollte. Infolge dessen konnte bisher Klarheit über acht Autodiebstähle geschaffen werden.

Rückkehr zum Tauschhandel.

Luxuslimousine für Schweine.

Erklärungen der englischen Handelskammer.

London, Jan. Die englische Handelskammer in London berichtete vor kurzem über den Umschlag im internationalen Warenverkehr. Annähernd vierzig Staaten haben sich dazu entschlossen müssen, Währungsbedingungen aufzurichten, und die Exportkaufleute haben nur schwer die Möglichkeiten, Verzahlung für die von ihnen gelieferten Waren zu erhalten. So ging denn in aller Stille die immer mehr um sich greifende Uebung des Tauschgeschäfts vor sich, und die berichtete Handelskammer erklärt, daß der Umfang der Tauschgeschäfte im laufenden Jahre erheblichen Umfang annehmen würde. Leider liegen noch keine abschließenden Zahlen vor. An den Einzelfällen kam es zu sehr interessanten Tauschhandlungen, an denen sich auch europäische und außereuropäische Regierungen beteiligten. Die litauische Staatsbahn hatte die Absicht, der Tschechoslowakei fünf hochmoderne Lokomotiven im Auftrag zu geben. Die Verzahlung sollte in einem in Litauen sehr zahlreich vertretenen Landesprodukt erfolgen: in lebenden Gänzen.

Ein Luxusautomobil ging nach Polen. Die Verzahlung wurde abgelehnt, und für die vier Räder des schönen Wagens kamen vierhundertachtzig Schweine über die Grenze. Auch die Regierungen suchen generelle Abkommen zu treffen. So wird aus Süd Wales Kohle nach Irland gebracht werden, wofür die Irländer in das walisische Bergrevier Schlachtvieh liefern werden, eine gegenseitige Ergänzung, die auf den ersten Blick ausgezeichnet erscheint.

Brasilien erwidert im Kaffee. Es wird diesen Ueberfluß

dem Import dienlich machen und hat in Japan auf dieser Basis Schiffe bestellt. Auch mit Deutschland wird Tauschhandel getrieben. Deutsche Kohle wird nach Südamerika gehen, und die Transportschiffe werden dafür brasilianische Landesprodukte mitbringen.

Ueberhaupt wird das Feld des ursprünglichen Handels immer weiter. Das Netz ist fast über die ganze Welt gezogen, und die Böhmaner der ganzen Welt beginnen bereits zu jammern, weil diese Art des Handels übermäßige Gewinne ausschließt, die auf dem Papier errechnet werden können. Sowjetrußland gibt Raphta und Petroleum ab. Es handelt dafür in Australien, Kanada und der Schweiz Hammel, Aluminium und Schweizer Käse ein, Produkte, die es selbst in ausreichendem Maße nicht herstellen kann. Spanien braucht Eier. Es schickt Apfelsinen und Wein nach Irland und bekommt dafür irische Hühner.

Dänemark bringt von dem reichlichen Fanga Derringe nach Polen und bekommt dafür Pferde, die gute dänische Butter wird mit Jamaika gegen Bananen getauscht. Frankreich baut Eisenbahnen für Rumänien und bekommt Verzin, und auch Ungarn tauscht Eisenbahnmateriale gegen ägyptische Baumwolle. Vorläufig ist diese Art des Handels ein Notbehelf. Sie ist keine bleibende Einrichtung, sondern aus der Zwangslage des Staatshaushaltes geboren. Und wenn die wirtschaftliche Umtriebung Europas eine Tatsache sein wird, dann wird die Gründung der alten Phönizier wieder zu Ehren kommen: das Geld.

Entführer sel. Dieser Zeuge habe sogar während der ganzen Verhandlung im Gerichtssaal geschlafen. Zum Schluß seiner vorgetragenen Vernehmung sagte Hauptmann mit Bestimmtheit aus, daß er am 2. April, d. h. dem Tage, an dem das Lösegeld nachts ausgezahlt wurde, nach der Arbeit mit einem Bekannten namens Koppenberg bis spät abends zu Hause Mandoline gespielt und dann die ganze Nacht zu Hause zugebracht habe.

Verfuche mit „schwerem Wasser“

Kopenhagen. Wie aus Oslo gemeldet wird, hat der dortige Professor Klaus Hansen heute am eigenen Körper mit Versuchen mit dem sogenannten „schweren Wasser“ begonnen, um dessen Einwirkungen auf den menschlichen Organismus zu erörtern. Der Gelehrte trank heute vormittag 10 Gramm dieses „Wassers“ in reinem Zustande, das heißt, mit einem Gehalt von 98 bis 99 v. H. D. Die Menge soll allmählich gesteigert werden. In dem Versuch hatten sich eine Reihe von Versetzen eingefunden, die dem Gelehrten jede halbe Stunde Blutproben entnehmen wollten.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptkassierer Fritz Daells (Neuh); in Vertretung: Walter Dillinger (Neuh) — Für Anzeigen: Heinrich Bloer (Neuh) — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G., Neuh — D. A. XII, 24. 1937.

Unaufgefordert eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Urteil im Solinger Kommunistenprozeß

Hohe Zuchthausstrafen.

Düsseldorf. Nach fünfjähriger Verhandlung fällt am Freitag der hier tagende Sonder Senat des Hammer Oberlandesgerichts das Urteil im Prozeß gegen 46 Angeklagte aus Solingen und Umgebung, darunter vier Frauen.

Die Angeklagten auf Vorbereitung zum Hochverrat. Fünf der Angeklagten wurden freigesprochen, das Verfahren gegen einen weiteren eingestellt. Bei drei Angeklagten nahm das Gericht nur Verstoß gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat an. Die übrigen 37 Angeklagten wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu entsprechenden Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Die niedrigste Gefängnisstrafe beträgt sieben Monate. Weitens die meisten Strafen bewegen sich um die Grenze von zwei Jahren Gefängnis. Als die Hauptangeklagten erhielten Zuchthausstrafen von zwei Jahren und drei Monaten Walter Ritsch-Solingen und Erich Weber aus Solingen-Land. Die Verurteilung hatte ergeben, daß die Angeklagten teilweise bis zum Juni 1934 verurteilt hatten, Jellen der RPD, wieder aufzubauen. Flugblätter und Geldbeträge waren beschlagnahmt worden.

Die saarländischen Kriegsbeschädigten beim Führer.

Nebergabe der schwarzen Sturmhaube.

DRS. Berlin, 25. Jan. Die saarländischen Kriegsbeschädigten begaben sich am Freitag zur Reichskanzlei, wo die feierliche Nebergabe der schwarzen Sturmhaube an den Führer erfolgte. Nach dem Aufmarsch in der Wilhelmstraße begab sich eine Abordnung von 20 Mann, unter denen sich auch vier Kriegsblinde befanden, mit der Fahne in die Reichskanzlei, wo sie vom Führer empfangen wurde. Im Anschluß an die Nebergabe zeigte sich der Führer, von braunen Heilrufen der Saarbrücker begrüßt, am Fenster, von dem er den Kameraden zurief: „Ich danke Ihnen im Namen des ganzen deutschen Volkes. Ganz Deutschland ist unendlich stolz auf Sie!“ Dann erklang das Saarlied.

Dem Besuch beim Führer war eine Kranzniederlegung am Ehrenmal unter den Linden vorangegangen. Der Landesführer der Kriegsoffiziersvereine im Saargebiet, Peter Valtes, hielt eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die heimgekehrten Saarbrücker ihre Rückkehr zum Vaterland den toten Kameraden verdanken. Sie seien die Saat gewesen, damit die Lebenden ernten könnten. Der Kranzniederlegung wohnte auch Reichskriegsopferführer Oberlindober bei.

Der Senior-Pfarrer der Erzdiözese Köln.

Brühl. Der älteste Pfarrer der Erzdiözese Köln, Pfarrer i. R. Johannes Jeveld konnte am Freitag, 25. Januar, sein 90. Lebensjahr vollenden. Der Dübilar lebt seit etwa 22 Jahren im Ruhestand. Jeveld ist am 25. Januar 1845 in Düsseldorf als Sohn des Schuhmachermeisters Johann Jeveld geboren. Am 12. März 1871 wurde er zum Pfarrer geweiht. Zuletzt war er Pfarrer in Ringweiler. Am 12. März 1936 hofft der Dübilar sein eiserne Pfarrerjubiläum feiern zu können.

Die „Pour le Merite“-Ritter in Berlin.

DRS. Berlin. Die Ritterschaft des Ordens „Pour le Merite“ die wie alljährlich am Geburtstag Friedrichs des Großen ihre Tagung in Berlin abhält, traf sich gestern vormittag unter den Linden zur Kranzniederlegung am Ehrenmal und am Denkmal Friedrichs des Großen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Wadenstein hatte die Kommandantur eine Ehrenkompanie bei der Kranzniederlegung gestellt, die mit klingendem Spiel aufmarschierte. Kurz vor 10 Uhr erschien der greise Generalfeldmarschall in der Uniform der schwarzen Hufaren mit der Ritterschaft. Während der Präsentier-Marsch ertönte, schritt von Wadenstein in Begleitung von Admiral a. D. D. Meinte und dem Stadtkommandanten Generalmajor von Schaumburg die Front ab. Hierauf begab sich die Ritterschaft in die Ehrenhalle und während die Klänge des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ ertönte, legte der Generalfeldmarschall einen großen Kranz mit einer schwarz-weißen Schleife am Male nieder. Dann folgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie und die Kranzniederlegung am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden, wo der Generalfeldmarschall in kurzen Worten des Preußenkönigs gedachte.

Der Hauptmann-Prozeß.

Remington. In der letzten Verhandlung des Hauptmann-Prozesses lagte der Holzhändlerhäufige Köhler aus, daß der in der Garage Hauptmanns gefundene mit „H“ gekennzeichnete Hobel bei der Anfertigung der zur Entführung verwendeten Leiter benutzt worden sei. Auf einer provisorischen Hobelbank bearbeitete Köhler dann ein Brett, um zu zeigen, daß die von dem Hobel hinterlassenen Einbrüche mit denen auf der in Frage stehenden Leiter übereinstimmten. Weiter berichtete Köhler, daß ein in der Nähe von Lindberghs Villa nach der Entführung gefundener Meißel in der Größe einem in Hauptmanns Meißelkasten fehlenden entsprach. Die Meißel- und Sägeplanen an der Leiter wiesen die gleichen Merkmale auf wie die von Hauptmanns Werkzeugen erzeugten. Er, Köhler, habe die Fertigung des zur Anfertigung der Leiter verwendeten Holzes bei auf eine Bauholzfirma in Bronx zurückverfolgt, wo Hauptmann früher gearbeitet habe. Ohne daß der Sachverständige seine Aussagen beenden konnte, wurde die Verhandlung dann am Donnerstag verlagert. Donnerstagnachmittag gab es einen Zwischenfall. Der Verteidiger Hauptmanns erklärte nämlich, er werde einen Mann vorführen, der in letzter Zeit mit den tatsächlichen Entführern des Lindberghs Kindes Näherungnahme gehabt habe, und der bezeugen werde, daß Hauptmann nicht der



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1 Uhr, plötzlich, jedoch nicht unvorbereitet, meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante die wohlachtbare

Frau Adam Kremer

Elisabeth geb. Kreiterling

im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten;

Adam Kremer und Sohn Joseph
und die übrigen Anverwandten.

Trockenpütz b. Holzheim, Düsseldorf, Hemmerden, Orken, Langenfeld, Berghausen, den 25. Januar 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 28. Januar 1935, um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Hemmerden; anschließend die Beerdigung von der Kirche aus.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Fotographische Vergrößerung
am besten und billigsten in der Fotogr. Kunstanstalt.
Wilhelm Schmidt,
Neuß, Brantenstraße 37.
Auch von Gruppen- und vergilbten Bildern. Einrahmungen von Bildern aller Art zu billigen Preisen.

Achtung!
Schweres Eichen-Schlafzimmer, neu, aus Privatbesitz, abzugeben. Angeb. unt. 8489 an die Exped.

Echte Naturmöbel
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen nur v. Fachmann seit Generationen.
Möbel-Hick
Keln Neuß Lager-
Laden Breite Str. 89, Tor Verkauf

Gartenglas
in allen Normengrößen sowie alle anderen Glasarten sofort ab Lager lieferbar
A. Hünch & Co.
Neuß — Michaelsstraße 56/57 — Ruf 5195
Glashandlung

Moderne eigene
Büderei - Ladeneinrichtung
sowie 4 Schaufenster in tadellosem Zustand billig zu verkaufen.
Jean Keulert,
Düsseldorf, Köster Straße 272.

Wann
Radio
dann von
Kistler
Büchel 27 Ruf 5906

Städtische Handelsschule für Knaben, Neuss.
Zweijährig, Lehrgang abschließend mit dem Zeugnis der mittleren Reife. Beste Gelegenheit zu gründlicher wirtschaftlicher Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Aufgenommen werden Schüler mit abgeschlossener Volksschulbildung oder gleichwertiger Schulbildung. Anmeldungen können erfolgen — schriftlich oder mündlich — im Schulgebäude Jostenallee 49/51 Zimmer 16 vormittags zwischen 11 und 13 Uhr. Das letzte Schulzeugnis ist einzureichen.
Die Schulleitung
Sargmagazin
Peter Schlechtriem
Furter Str. 189 Telefon 3988
Große Auswahl in Särgen in Ausführung zu ganz bill. Preisen. Ein-sargen gratis. Sch. Trauerdekoration.

Ingenieurschule Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Bauwesen, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik, Schiffbau.
Bauschule
Bauwesen, Baukonstruktion, Eisenbeton, Stahlbau, Yachtbau, Yachtbaukonstruktion.

Große Vorteile
biete ich Ihnen im
Inventur-Verkauf
Darum zu
Carl Breuer
Neuss - Büchel 47
Bekannt für Qualitätsware.

Möbel
nur von
Trösser
hat gute Möbel
Trösser
hat große Auswahl
Trösser
ist sehr billig
Trösser
ist bekannt seit über 30 Jahren
Möbelfabrik
Dormagen, auf 25. Ausstellung
Neuß, Oberstraße 75/76.
Dies Dein Heimatblatt!

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unserer guten, unvergesslichen Mutter sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Namens der Familie
G. Schopen,
St. Leonhard bei Gustorf
im Januar 1935.

Ankauf von altem
Gold und Silber
zu höchsten Preisen
J. P. Blüden
Gute
Anzug-Stoffe
kauft man im
Etagen-Geschäft
Servos
Bettfedern, Federbetten, Strohbetten bekannt billig im Speziallager
Heinr. Schieberger
Düsseldorf
Friedrichstraße 116
an der Silber Allee.
Gerde und
Defen
gebr. Heiß vor-
rätig. Düsseldorf,
an Friedrich-
straße 140.

KABARETT im Kaffee-Restaurant
Haus Niedertor
Heute Samstag, nachmittags und abends
Albertowa | Chatelly | Gesellschafts-
die anmutige | moderne Ballett- | **TANZ**
Tänzerin | Kunst
Eintritt frei! Kein Gedeckzwang!

Sie wollen nicht versäumen, unseren Inventur-Verkauf zu besuchen.
Sie finden in allen Abteilungen **Waren** zu bedeutend ermäßigten Preisen und unseren bewährten **guten Qualitäten**
Keller-Herberg
Neuss, Niederstrasse.

Schwerhörige Sie können
wieder hören
wenn Sie die neuen lautstarken und klaren Hörapparate
Siemens-Phonophor
benutzen. Für ganz schwierige Fälle den
neuen Knochenleitungshörer
Unverbindliche Vorführung durch Spezialisten der Siemens-Reiniger-
Werke A.-G. am Montag, dem 28. Januar 1935 von 10—18 Uhr bei
Optiker Beykirch, Neuss a. Rh.
Adolf-Hitler-Str. 37.

Achtung!
Wenn Du in absehbarer Zeit einen **grösseren Betrag benötigst**, den Du aus Deinen laufenden Mitteln nicht bewegen kannst, so werde **Bavaria-Zweckspare**. Wir finanzieren dann Deine Sache. Wende Dich aber rechtzeitig an uns!
Ankunft erteilt: **Emil Hübner, Düsseldorf-Oberkass**
Teutonenstraße 9/III,
Schlafzimmer und Küche
an schnell entfall. Käufer billig abzugeben. Angeb. u. S. R. 72261 an **Bonader & Kuntz, Düsseldorf.**
Wien Braun, Hund
angekauft
Seniorenstr. 149.



Ein Herz voll Glück ein Korb voll Ware...
so billig ist, diesmal wieder, alles in unserem grossen
Inventur-Verkauf.
Kein Ramsch, keine besonders dafür fabrizierten Artikel, nur wirklich gute Ware, die wir räumen wollen. Um Ihnen das Kaufen zu ermöglichen, haben wir die Preise so niedrig gesetzt wie es eben möglich war. Wenn eine alte Firma seit über 130 Jahren an Geschäfts-Verkauf gewohnt sagt: Unser Inventur-Verkauf ist eine Gelegenheit, dann stimmt das. Und nun Glück zu zum guten Einkauf!

Beginn: Montag, den 28. Januar

Inventur-Verkauf
Rud. van Endert NEUSS MARKT
das Ausrüstungs- und Ausstattungs-kauz wirklicher Qualitätsware



SPORT

SAMSTAG, DEN 26. JANUAR 1935

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Der Kampf:

Deutschland — Schweiz

Morgen Fußball-Länderkampf in Stuttgart. — Die B-Mannschaften in Luzern.

Am morgigen Sonntag steigt in Stuttgart der erste Länderkampf dieses Jahres. Es geht wieder einmal gegen die Schweiz, gegen die wir seit 1928 nur Siege erringen konnten. So war es nicht immer. Der erste Kampf der Länderspielreihe, im April 1908, begann mit einem Sieg der Eidgenossen, aber von den 17 folgenden konnten die deutschen Vertreter 12 für sich buchen, während noch drei Schlächten verloren gingen. Der kleine Rest war unentschieden. Es war 1926 in München, als wir unsere letzte Niederlage gegen die Schweiz erlebten. Es stand damals 2:3 für die Eidgenossen. Es hat schon einmal schlechter ausgesehen, und das war im Jahre 1920, wo wir mit 1:4 das Nachsehen hatten.

Wie gesagt, das morgige Spiel ist das erste dieses Jahres. Im nächsten Monat wird in Amsterdam das Treffen gegen Holland erfolgen; im März in Paris gegen Frankreich; April gegen Belgien in dessen Hauptstadt; im Mai im spanischen Süden und auch gegen die Tschechen, während im Juni sich unsere Internationalen auf der Nordlandreise „erholen“ dürfen.

Das morgige Spiel könnte ein gutes Vorzeichen für die beginnende Serie sein, und die beiden letzten Erfolgsläufe für uns im positiven Sinne fortsetzen.

58 000 finden im Stuttgarter Adolf-Hitler-Stadion Platz. Es hätten 60 000, 80 000, ja 100 000 sein können, wenn nur Platz gewesen wäre. So riesig war der Andrang zu den Karten. Die Kampfbahn mußte für einige Tausend Zuschauer vergrößert werden, und so wird sich morgen ein riesiges dichtgefülltes Rund um die 23 auf dem grünen Rasen drängen. Dieser 23. ist der französische Schiedsrichter Reclercq, und die 22 anderen präferieren sich wie folgt:

Deutschland:		Schweiz:	
Stühredt (Eimsbüttel)	Buchloh (W. Speldorf)	Minelli (beide Grashoppers Zürich)	M. Weiler (beide Grashoppers Zürich)
Gramlich (Sintz, Frankfurt)	Schwartz (Victoria Hamburg)	Guinard (Serv. Genf)	Raccard (Monteur)
Rehner (Schm. Augsburg)	Münzberg (Klein, München)	Portetti (beide Lugano)	Löffler (Serv. Genf)
Siffling (Waldhof)	Appel (Berl. S. 92)	Reigerio (Young Fellows)	Abegglen (Grashoppers)
Conen (S. Saarbr.)	Kobierstki (Fort. Dord.)	Joed (Basel)	

In der deutschen Mannschaft ist Kobierstki noch in letzter Stunde an Faths Stelle getreten, der noch verletzt ist. Außer Kobierstki sind dann noch Buchloh und Münzberg „die vom Niederrhein“. Als neue Verteidigung stellt sich vor Stühredt und Schwartz. Sie haben zwar längere Zeit an dieser Stelle nicht mehr gespielt, aber das Probispiel, das in dieser Woche stattfand, sah beide in Form. Schwartz hat schon international mitgewirkt, während sein Kollege oft repräsentativ schon dabei war und in diesem Falle auch an der richtigen Stelle stehen dürfte. Mit dem Angriff können wir voll und ganz zufrieden sein.

Die Schweizer haben sich auch in vielen Probspielen vorbereitet. Sie bringen einen jungen Torhüter mit, der von Lugano kommt, und auf den man in der Schweiz große Hoffnungen setzt. Ihre Verteidigung ist nicht zu unterschätzen und auch sonst ragen einige aus der Reihe hervor.

Deutschland hat bisher 85 internationale Spiele durchgeführt, 42 waren für uns siegreich, 43 Länderspiele gingen verloren. Das morgige Spiel könnte den Ausgleich schaffen.

Schweiz B — Süddeutschland.

In Luzern treffen sich ebenfalls am morgigen Sonntag die Schweizer B-Mannschaft und eine süddeutsche Elf. Der Ausgang kann geteilt sein.

Die Mannschaften:

Schweiz B: Schlegel (Fellows); Gobet (Bern), Zuhler (Luzern); Michel (Luzern), Imhof (Bern), Binder (Zürich);

v. Raenel (Biel), Spagnoli (Luzern), Billeter (Bern), Nebi (Derendingen), Friedli (Olten).

Süddeutschland: Jakob; Konrad, Wendt; Heermann, Goldbrunner, Streib; Langenhein, Becker, Friedel, Foerschler, Dommel.

Tyrolfilm

Bei den Eiskunstlauf-Europameisterschaften in St. Moritz errangen Marie Herber/Ernst Baier den Titel im Paarlaufen vor den Wienern Jdi Papej/Broad. Bei den Herren siegte Karl Schäfer. Ernst Baier wurde aber überraschend trotz einer glänzenden Kür nicht Zweiter, sondern Vierter.

In der Vorschlußrunde der deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften stehen bei den Herren v. Gramm, Lacroix, Gentel, Bernard.

Wieder Lokalkampf in Neuß

Die erste Kreisklasse ist morgen mit nur einem Spiel in Neuß vertreten. Aber dieses eine Spiel wird wohl das regste Interesse von ganz Fußball-Neuß auf sich ziehen. Sportfreunde und Weihenberger treffen sich im Rückspiel, diesmal in Weihenberger. Wird es auch morgen, wie im ersten Spiel, zu einem torlosen Ergebnis kommen? Wir glauben es kaum. Weihenberger hat es diesmal bestimmt mit einem härteren Gegner zu tun. — Der VfL wird sich in Düsseldorf beim BV. 04 wohl kaum behaupten können und weitere „Federn“ lassen müssen. Die beiden Spitzenreiter der Gruppe, BV. Neuß und Teutonia, haufen morgen, die anderen Begegnungen sind daher weniger von Bedeutung für Neuß. In der zweiten Kreisklasse stehen Herdt und Geln vor leichter Aufgabe. Nordstadt wird in Herdt nichts zu bestellen haben und Weiden dürfte dem Spitzenreiter Geln kaum gefährlich werden. Alle vier Neusser Handballmannschaften müssen morgen reisen.

Weihenberger — Sportfreunde.

Zweifellos wird es am Sonntag eine kleine „Völkerverwandlung“ zum Jostens Lust geben. Da sonst keine größere Veranstaltung mit diesem Lokalkampf parallel läuft, wird es natürlich Massenbesuch geben. Die erste Begegnung an der Hammer Landstraße verlief torlos. Damals, das kann man wohl ruhig behaupten, hatten die Sportfreunde lange nicht den guten Ruf, den sie sich jetzt in den letzten Spielen erkämpft haben. Die Mannschaft zählt heute wieder zu den härtesten der Gruppe. Vor allem hat der Sturm an Schußkraft wieder zugenommen, während bekanntlich die hinteren Reihen nie schwach waren.

Die Weihenberger stehen zwar nicht so gut in der Tabelle; die Elf hat in diesem Jahre viel Pech gehabt. Auch hier ist die Rechnung der härteste Mannschaftsteil. Der Sturm allerdings hat wohl viel Schußvermögen, aber diese fünf Leute sind nicht immer aufgelegt zum „Schicken“. Weihenberger hat noch den Vorteil seines eigenen Platzes, aber das wird wohl morgen nicht so stark in Erscheinung treten. Es handelt sich im übrigen um einen Kampf fast ganz gleicher Spielstile. Sieger wird der bleiben, der die härtesten Nerven aufweist. Wir wünschen dem Spiel in Anbetracht seiner Wichtigkeit — Weihenberger kämpft gegen die drohende Gefahr des Abstiegs und die Sportfreunde um den Anschluss an die Spitzengruppe — einen guten Schiedsrichter.

BV. 04 Düsseldorf — VfL Neuß.

Für die Neusser bedeutet die Reise nach der anderen Seite keineswegs eine Spazierfahrt, wissen sie doch, daß ihre Gastgeber zu den stärksten Mannschaften der Gruppe und der 1. Kreisklasse überhaupt zählen. Die Rotblauen stellen von beiden Einheiten im großen und ganzen die bessere Mannschaft, die vor allen Dingen in der Angriffsbereitschaft besser besetzt ist. Die Schwarzgelben haben die letzten Spiele unglücklich verloren und müssen auch morgen wieder erlahmschwach antreten. Wenn sie ihre Gewinnpunkte zum Teil ausgerechnet gegen die drei Tabellenletzten herauszuholen vermöchten, so beweist diese Tatsache, daß bei vollem Einsatz aller Kräfte das Spiel nicht von vornherein verloren zu sein braucht. Geschenkt wird den Neusern in Düsseldorf nichts werden, und nur in bester Form sowie bei tüchtigem Kampf von A—Z werden sie an einer Niederlage vorbeikommen.

Die Spiele der Zweitklassigen.

IV. Herdt 30 — Nordstadt Neuß.

Zwar hat die Nordstadt in den letzten Spielen eine leichte Formverbesserung gezeigt, aber zu einem Erfolg beim Tabellenweiten in Herdt wird es doch noch nicht reichen. Die Platzbesitzer dürfen in allen Mannschaftsteilen noch besser besetzt sein und zumal das Spiel auch noch auf ihrem eigenen Platz stattfindet, fürchten wir für eine eindeutige Abfuhr der Neusser.

VfM. Biderich — Rothweil Rintorf.

In Biderich wird es wieder einmal zu einem ausgeglichenen Kampf kommen. Beide Mannschaften sind in ihren Leistungen wieder stark in den Vordergrund getreten. Die Besucher stehen in der Tabelle wohl um zwei Stellen tiefer,

Bei den Herren sind im Doppel Bernard-Gentien nach Sieg über Schroeder-Deßberg schon im Finale. Auch Papej-Gebelmann haben im Damendoppel die Schlußrunde erreicht.

Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft erreichte Deutschland durch einen 3:0-Sieg über Rumänien das Trostrunden-Endspiel. Weitere Ergebnisse waren: Ungarn — Polen 1:1; Dänemark — Holland 7:0. Die Hauptturnen-Teilnehmer hatten einen Ruhetag.

Beste Hochschulsportler in Garmisch-Partenkirchen war der Münchener Kaver Kraßly vor Norbert Knob.

Max Schmeling wird seine Vorbereitungen zum Hamas-Kampf in den nächsten Tagen in einem Forsthaus im Saffenswald aufnehmen.

In Berlin begann am Freitag das internationale Reitsportturnier. In der ersten Prüfung zeichneten sich die deutschen Pferde aus. Eine wichtige Entscheidung fiel am Nachmittag, wo die Schaumummern gewaltigen Eindruck hinterließen, noch nicht.

Bei der Monte-Carlo-Sternfahrt befehlten die Deutschen Rinko auf Graham den 39. Platz und Soergel-Lennhoff auf 2. AB. den 45. Rang.

Auf Anordnung des Reichssportführers wird eine Neuordnung im deutschen Schießsport mit der Gründung eines einheitlichen „Deutschen Schützenverbandes“ bis zum 1. März 1935 geschaffen. Winterhilfs-Opfertag der Schützen ist der 24. März.

aber ihr letzter 2:0-Sieg über Rohausen muß den VfM.-Leuten zu denken geben. Wir tippen den Ausgang des Spieles nur ganz knapp für die Bidericher.

Weiter spielt in der Gruppe 2 noch Vereinigte Stahlwerke gegen Rhénania. Wir halten Rhénania für besser.

Gruppe 3.

BV. Neuß-Weiden — Sportverein Geln.

Der Papierform nach müßte der Tabellenführer in Weiden zu weiteren zwei Punkten kommen. Immerhin ist auf dem schwierigen Gelände des Ballspielvereins äußerster Vorzicht am Platze. Normalerweise aber dürften die Weidenener momentan für eine Heberaldung kaum noch das Zeug haben, der Gelnener Sportverein ist in allen Mannschaftsteilen besser besetzt und wird sicher siegen.

Sportfreunde Niebelsheim — SV. Delrath.

Der Tabellenletzte Delrath hat bisher noch kein Siegespiel zu verzeichnen; Niebelsheim dagegen hat schon dreimal gewonnen in dieser Saison. Trotzdem liegt die Spielstärke der beiden Lokalkämpfer nicht weit auseinander. Es wird ein ausgeglichener Kampf zu erwarten sein, den die Sportfreunde knapp für sich entscheiden werden.

Holzheim — Stürzenberg.

Durch Verfügung der zuständigen Instanzen hat Holzheim infolge der Vorfälle gegen Radiator bis auf weiteres Spielsperre.

3. Kreisklasse:

Sportfreunde Delhoven — FC. Himmelgeist.

Delhoven ist von Rammgarn auf die 2. Stelle der Tabelle verdrängt worden und wird, nach den bisherigen Erfolgen der Düsseldorfster zu urteilen, kaum den alten Stand zurückerobern können. Auf eigenem Gelände sollte es allerdings morgen zu einem einwandfreien Siege reichen. Die Gastgeber dürften jedoch nicht vergessen, daß das erste Treffen einen unentschiedenen Ausgang nahm und daß die Himmelgeister gegen achtbare Gegner (Muskator 1:2) nur knapp verloren haben.

„Muskator“ Düsseldorf — SV. Kofellen.

Beide Mannschaften standen sich bisher noch nicht gegenüber. Die Düsseldorfster haben bisher in drei Spielen noch keinen Verlustpunkt zu verzeichnen und haben gleichfalls ernste Absichten auf die Tabellenführung. Zu Hause werden sie gegen Kofellen wohl zu weiteren Punkten kommen. Die Schwarzgelben werden ihnen aber den Sieg nicht so ohne weiteres überlassen, zeigten sie doch am vergangenen Sonntag gegen den Spitzenreiter „Rammgarn“, daß sie zu kämpfen verstehen.

„Rammgarn“ Düsseldorf — Eintracht Niebelsheim.

Die Niebelsheimer verloren auf eigenem Platz das Hinspiel 4:1. Morgen müssen sie nun in die Höhle des Löwen und werden dort versuchen, ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen, was ihnen bei Ausbietung aller Kräfte auch gelingen dürfte. Die Gastgeber steuern mit vollen Segeln der Meisterschaft entgegen und werden sich auch vom Tabellenletzen in ihrem Siegeszug nicht aufhalten lassen. Oder sollte sich hier abermals das zeigen, was beim Kampfe des Erstgen gegen den Zweitgen schon so häufig dagewesen ist?

Alle Handballspiele auswärts.

12. Ratingen — SG. Jugend.

Der vorige Sonntag gab endlich einen Lichtblick in die lange Serie der Niederlagen des Sportklubs. Den Leistungen gegen den Angermunder Turnverein nach zu urteilen, sind die Reußer unbedingt befähigt, auch in Ratingen mit einer Ueber- raschung aufzuwarten. Wir halten den Ausgang jedenfalls offen.

Reuß-Weißberg — Vereinigte Stahlwerke

Zeigen die blau-weißen Handballer morgen in Düsseldorf den Spielfeuer und Siegeswillen des Vorsonntages, dann sind die Aussichten ganz gut. Die Mannschaft müßte allerdings nicht mit 9 Reuten, sondern mit der vollständigen Elf antreten. Das letzte Spiel in Reuß gegen „Vestag“ endete mit einem unentschiedenen Ergebnis 7:7. Es wird auch morgen wieder einen ausgeglichenen Kampf geben. Vielleicht haben die Reußer diesmal mit einem knappen Vorsprung Glück.

12. Reuß — Germania Ratingen.

Es ist auch diesmal wohl mit einem Sieg der Ratinger zu rechnen, die schon im ersten Spiel in Reuß sicher zu den Punkten kamen. Hoffentlich können die Reußer mit kompletter Mannschaft antreten, damit die Niederlage nicht zu hoch ausfällt.

Rather Spielverein — SG. Radium.

Wir wissen nicht viel von dem morgigen Gesellschafts- gegner unserer Werkportler; der morgige Gegner macht nach einjähriger Spielpause den „Baden“ wieder auf. Das Spiel hat für die Reußer den Vorteil, daß sie dadurch für die noch ausstehenden Meisterschaftskämpfe auf dem Laufenden bleiben.

Gesellschaftsspiele:

Siegefried Rorf — Rasensport Bittgen.

Nach kurzer Pause haben die Rorfer den Spielbetrieb wieder aufgenommen und die Rasensportler aus Bittgen verpflichtet. Die neuen Kräfte, die der Gastgeber in seinen Reihen hat, sollten es ermöglichen, daß es mit dem Fußballsport dort wieder aufwärts geht. Bei der Spielerfahrung der Rasensportler ist an einen Sieg der Rorfer kaum zu glauben. Ein Unentschieden für sie würde eine beachtliche Leistung bedeuten.

12. 11. 10. — Sportverein Dormagen 1.

Am Sonntag morgen ist der Dormagener Sportverein hier als Gast. Die Dormagener sind in Reuß keine Unbekannten, spielen sie doch in der Gruppe mit Radium und Holzheim, wo sie sich bis heute einen guten Tabellenplatz erkämpft haben. Der 12. versucht verschiedene neue Kräfte.

Die Winterprüfungsfahrt des DDC.

An der Winterprüfungsfahrt des DDC, vom 29. Jan. bis 3. Februar 1935 nehmen auch die Adlerwerke wieder teil, und zwar startet das bekannte Adler-Team: Fink, Gasse, Hoffmann auf Adler Diplomaten; ferner nimmt Willi Herrmann noch als Einzelspieler, ebenfalls auf Adler Diplomaten, an dieser Fahrt teil.

Feierliche Eröffnung des internationalen Reitturniers in Berlin.

Mit dem Einzug der teilnehmenden Nationen wurde loben am Kaiserdamm das große internationale Reit- und Springturnier feierlich eröffnet. Die ausländischen Teilnehmer von links nach rechts: der polnische Teilnehmer (in Ziti); die schwedische und die französische Equipe während der Nationalhymnen.



Olympia-Ausscheidungsboxen in Reuß.

Franken siegt wieder durch 1. o.

Wer hätte daran gedacht, daß Reuß, als der Boxsport in unserer Quirinustadt noch in den Kinderschuhen steckte, einmal der Austragungsort der Olympianwärter im Boxen geworden wäre. Die Zuteilung dieser vornehmen Aufgabe ist in erster Linie dem rührigen Vorklub Pundching Reuß zu verdanken, der im Bezirk heute die Spitzenstellung einnimmt. Dem Pundchingklub als Ausrichter ist daher ein besonderes Lob zu erteilen.

Die Veranstaltung selbst, die in der Bürgergesellschaft stattfand, wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Bezirksführers Müller (Düsseldorf). Sodann gab er das Kampfgericht bekannt; im Ring Wenzel (Düsseldorf), der dann die Kämpfe leitete. Als erstes Paar kämpften Thönnissen (Rovelia Reuß) gegen Kessler (Krefelder Vorklub). In der ersten Runde war der Reußer im Vorteil durch schöne Einsätze, aber dann kam Kessler auf und siegte nach schönem Kampfe über Thönnissen nach Punkten. Im Weiteren ging die Begegnung Klages II (R. u. A.) gegen Bölgel (Reverfusen). Der Düsseldorfler in Rechtsauslage kämpfend, machte mit dem Reverfuser Schulboxen, aber vergaß das genaue Boxen. Sieger wurde Bölgel (Reverfusen). Klages war aber der bessere Boxer. Im Mittelgewicht sah man den Reußer Lang gegen Hülberg (Polizei Elberfeld). Lang war durch seine Reichweite stets im Vorteil, wogegen der Polizist der rührige Kämpfer war. Leider traf Lang den Polizisten im Gesicht und wurde disqualifiziert. Sieger Hülberg (Elberfeld). Dann kämpfte der Plaketten-Ringer Knoch I (DSD) gegen Kommen (Glabach). Knoch wurde verdienter Punktsieger. Beel (Rovelia Reuß) gegen Servos (Dülken) war die nächste Kampfpaarung. Im Endspurt sah man dann einen Kampf auf Wieg und Brechen, den Servos nach Punkten gewann. In der Vorrunde (R. u. A.) kämpfte gegen Simon (Reverfusen). Hier sah man doch das Alter des Düsseldorfers, wogegen Simon mit seiner Jugend frohte. Aber in der Vorrunde heftete noch einen Sieg an seine Farben nach Punkten. Dann kam der Revanchekampf Franken gegen Lang (Pundchingklub) gegen Schmidt (Polizei Elberfeld). Franken ging gleich auf 1. o. aus; der Polizist ging mit über. Aber das Ende sah Franken als 1. o.-Sieger. Der Reußer wurde stark gefeiert. Beifall

begrüßte sofort den darauf stattfindenden Kampf zwischen Schumacher (Pundchingklub Reuß) und Sommerfeld (Gilden). Dieser Kampf war für den Reußer nicht leicht, aber die Reußer Kampfmaschine siegte durch 1. o. Dann folgte der Kampf zwischen Heinen (Krefeld) und Mertens (Pundching Reuß). Die erste Runde war leicht für den Reußer durch schöne Gesichtstreffer. Die zweite Runde sah farbigen Schlagwechsel auf beiden Seiten. Sieger wurde jedoch Heinen (Krefeld). Gelfusen (Krefeld) kämpfte gegen Boden (Reverfusen). Gleich mußte der Krefelder zu Boden, aber der Gong rettete. Die zweite Runde sah auf beiden Seiten harte Schlagwechsel. Sieger blieb Gelfusen (Krefeld) nach Punkten. Gelfusen (R. u. A.) kämpfte mit Hoch (Reverfusen) die Handfläche. Hoch zeigte eine fabelhafte Kampfesweise und punktete fleißig. Sieger blieb nach Punkten Hoch (Reverfusen). Den Schlussskampf bestritten Brämmer II (DSD) und Hollenbänder (Krefeld). Dieser Kampf lief alle noch einmal auf ihre Kosten kommen, denn er war der schönste Kampf des Abends. Sieger nach Punkten blieb verdient Hollenbänder (Krefeld).

Der „fliegende Moskauer“.

In vier Stunden nach Leningrad. — 200 Kilometer in der Stunde.

Warschau. Nachrichten aus Warschau zufolge werden in dem Moskauer Institut für die Ingenieure des Transport- und Verkehrsweßens gegenwärtig die letzten Pläne für eine Schnellbahnverbindung Moskau-Leningrad durchgearbeitet. Der Konstrukteur des „fliegenden Moskauer“ hat erklärt, daß diese Schnellbahn ohne weiteres eine Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometern zu erzielen in der Lage sein werde, so daß man in Zukunft für die Reise von Moskau nach Leningrad, einschließlich der Aufenthaltzeit, nur noch knapp vier Stunden nötig habe.

Auf diese Weise könne man in Zukunft auch auf die Mitführung von Schlaf- und Speisewagen zwischen den beiden russischen Großstädten verzichten. Der „fliegende Moskauer“ wird aus drei Wagen bestehen, die insgesamt 236 Reisenden Platz bieten. In den Triebwagen ist ein Dieselmotor mit 500 PS eingebaut worden.

Sport im Landkreis.

Meisterschaftsspiele.

1. Kreisklasse, Gruppe 1.

Giesentkirchen — Grevenbroich-Orten.

Die bisher noch ungeschlagenen Schwarzweißen aus Giesentkirchen haben am morgigen Sonntag eine weniger schwere Aufgabe zu lösen. Im Hinspiel konnten die Giesentkirchner einen 3:0-Sieg für sich buchen. Auch diesmal wird der Sieger Schwarz-Weiß Giesentkirchen heißen.

Wanlo — Odenrath.

In Wanlo dürfte es zu einer interessanten Auseinandersetzung kommen. Vielleicht geben die eigenen Platzverhältnisse diesmal für einen knappen Sieg der Wanloer den Ausschlag, die sich damit gleichzeitig eine Revanche für die damalige Schlappe in Odenrath sichern würden.

Neuvert — Kapellen.

Ein schwerer Kampf für die erlahmschwache Kapellener Mannschaft, der sehr leicht mit einer Niederlage abschließen kann. Spielerisch haben die Neuverter große Vorteile, die sich wohl auch in einem sicheren Siege auswirken werden.

Dahl — Nicken.

Die gute Form der Dahler rechtfertigt auch diesmal einen

Sieg für diese. Wir glauben jedoch, daß die Niederlage diesmal nicht so hoch ausfallen wird.

Rheinbach — Vörs.

Ein sicherer Sieg der Gäste aus Vörs ist zu erwarten.

Gruppe 2.

In diese Gruppe fallen die angelegten Meisterschaftsspiele Helsenbrunn — Gierath; Wevelinghoven — Geissenbed; Neersbroich — Brechen wegen der angelegten Pokalspiele aus. Es trifft sich nur:

Roithausen — Waldhausen.

In Roithausen an der Bahn wird der Tabellenführer keineswegs eine leichte Aufgabe zu lösen haben, sollte aber trotzdem imstande sein, seinen Siegeszug weiter fortzusetzen. In Roithausen glaubt man an eine Ueberaschung.

2. Kreisklasse.

Lieberg — Hemmerden.

Mit 8:2 hatten die Grünweißen am vergangenen Sonntag bei den Neurathern das Nachsehen. Ob es nun diesmal auf eigenem Platze gegen Hemmerden zu einem vollen Erfolg reichen wird, bleibt abzuwarten.

Wickrathberg — Guster-Gindorf.

Der Vorteil des eigenen Platzes sowie die größere Durchschlagskraft des Gastgebers sollten hier das Möglichste tun. Jedenfalls ist mit einem Siege der Platzherren zu rechnen.

Dürfelen — Raderath.

Nach dem letzten Erfolg der Raderather gegen den Tabellenführer Wickrathhahn kann man ihnen für dieses Meisterschaftsspiel gute und berechnete Siegesaussichten einkalkulieren. Jedenfalls würden die Gäste durch einen Erfolg ihren Tabellenplatz wesentlich verbessern.

Wickrathhahn — Frimmersdorf.

Wegen der damaligen Vorfälle müssen die Frimmersdorfer dieses Spiel in Wickrathhahn austragen und werden an einer Niederlage nicht vorbeikommen.

Pokalspiele.

Gierath — Neurath.

Vor etwa drei Wochen trennten sich diese beiden Gegner trotz einer Verlängerung mit einem 2:2-Ergebnis. Wie wird es aber morgen gehen. Die Mannschaften sind sich gleichwertig; sie werden erbittert um den Sieg kämpfen. Wir glauben diesmal an einen knappen Sieg des Gastgebers.

Brechen — Geissenbed.

Hier sollten die Geissenbeder das bessere Ende für sich haben.

Kommt alle zu unserem Inventur-Verkauf!



Große Preisermäßigungen!
Beginn: Montag, 28. Jan., 8 1/2 Uhr.

Settlage

Düsseldorf, Klosterstraße

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 26. Januar 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 Nummer 22

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 26. Januar 1935

Von der Erftfischereigenossenschaft.

Die Erftfischereigenossenschaft hielt in Bedburg im Hotel „Stern“ ihre Jahreshauptversammlung ab, die Wasserbauinspektor Müller leitete. Aus Geschäfts- und Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft auch im Berichtsjahre 1934 eine eifrige Tätigkeit zur Förderung der Fischereibelange entwickelt hat. Die Verunreinigung der Erftwasserläufe war fortgesetzt Gegenstand vieler Verhandlungen. Im Oktober fand eine Besichtigung der Wasserläufe zusammen mit Vertretern der Regierung von Köln und Düsseldorf statt. Die Genossenschaft hat auch 1934 wieder große Aufwendungen gemacht, um den Fischreichtum zu fördern. Eingelegt wurden insgesamt 4 Btr. Saale, 1000 Forellen, 640 Hechte, 3 450 Weißfische, 2 000 Schleien und 3 300 Karpfen (alles zweifelhafte Tiere). Ferner wurde die Verbindung der als Laichreviere dienenden Altarme fortgesetzt und verbessert. Die Fischerei-Aufsicht wurde strengstens gehandhabt, und so konnten im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder 26 Fälle von Fischhandel angezeigt werden. Im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse stellte der Vorsitzende weitere Nachtermäßigungen in Aussicht in der Voraussetzung, daß die Nachzahlungen zur geleisteten Pacht eingingen. Auch wurden die Gebühren für die Erlaubnis-scheine fälliggemäß vermindert. Trotz dieser Senkung der Einnahmen hat der Haushaltsplan für 1935 erhöhte Mittel für den Einkauf von Jungfischen zur Verbesserung der Fischzucht vorgesehen. Der im Vorjahr gemachte Versuch mit der Markierung der Fische wird fortgesetzt. Der Reinertrag der Genossenschaft wird nach dem üblichen dreijährigen Turnus 1936 zur Verteilung kommen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Der bisherige Vorsitzende Wasserbauinspektor Müller, Bergheim, und dessen Stellvertreter Mühlenbesitzer W. Kottmann, Wevelinghoven, wurden wiedergewählt. Als Beisitzer wurden neu bzw. wiedergewählt: Dr. Wolff (Metternich-Villar), Koderols (Schendorf), Holtmann (Hart), (Hart), Lütkenkirchen (Bedburg), Kemper (Grevenbroich), Seve (Haus Ettinghausen) und Klee (Neuß) und als Stellvertreter Schneider (Gymnich), von Laßaulz (Lüdnich), Freund (Bedburg), Erkenz (Grevenbroich), Hartmann (Grevenbroich), Leising (Hombroich) und Linden (Neuß).

Betriebsappell im Metallmetallwerk. Zu einem Betriebsappell war die Belegschaft des Metallmetallwerkes versammelt. Ortsamtsleiter Klinken führte über den Sinn und das Ziel der Deutschen Arbeitsfront. Kommissarischer Ortsgruppenleiter Klinken machte die Volksgemeinschaft zum Gegenstand einiger Ausführungen.

Die NS-Frauensschaft hatte eine Versammlung, in der Gaukulturreferentin Furtmann (Düsseldorf) sprach. Musikalische und gefangene Darbietungen boten eine befriedigende Aufnahme der Veranstaltung. Auch Ortsgruppenleiter Klinken erschien in der Versammlung und stellte den Anteil der Frauen und Mütter an der Arbeit um den Wiederaufstieg des Vaterlandes heraus.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette an die Empfängerberechtigten für die Monate Februar und März 1935 erfolgt für die Ortsteile: Elfen, Reisdorf, am Dienstag, dem 29. Januar, nachmittags von 2-3 Uhr, Rothhausen 2.30-3 Uhr, Orfen 3-4.30 Uhr, Elfen, Färth, Färthberg 4.30-6 Uhr; für

Grevenbroich am Mittwoch, dem 30. Januar, vor-mittags von 8.30-12 Uhr; für Altrath Mittwoch, dem 30. Januar, nachmittags von 2.30-3 Uhr, Barrenstein von 3-3.30 Uhr, Neuenhausen von 3.30 bis 4.30 Uhr, Laach von 4.30-5 Uhr.

Für die Ortsteile Elfen, Reisdorf, Rothhausen, Orfen, Elfen, Färth, Färthberg erfolgt die Ausgabe in Elfen, Verwaltungsstelle (früheres Bürgermeisterei) und für Grevenbroich und die Ortsteile Altrath, Barrenstein, Neuenhausen, Laach im Rathaus zu Grevenbroich, Zimmer 2. — Die Einkommensgrenze bis zu der Berechtigung, Speisefette zu beziehen, beträgt für Alleinlebende monatlich netto 90.— Reichsmark, Ehepaar monatlich netto 120.— Reichsmark, für jeden weiteren Haushaltsangehörigen 20.— Reichsmark mehr. Für die Wohlfahrtsverbände werden die Scheine am Freitag, dem 1. Febr. 1935 bei der Auszahlung der Unterstützung ausgegeben.

Wevelinghoven

Der Kreisbetriebsstellenleiter in der „Rhenania“.

Kreisbetriebsstellenleiter Wahnert weist dieser Tage in der chemischen Gesellschaft „Rhenania“, wo er mit dem Betriebsführer verschiedene Fragen besprach und den Betrieb besichtigte. Bei einem nachfolgenden Appell betonte er das vorbildliche Wirken der „Rhenania“ und die Kameradschaft zwischen Betriebsleiter und Belegschaft, für deren Wohl in jeder Weise gesorgt werde.

Holzheim

Alarmübung der Feuerwehr.

Die Freiwillige Feuerwehr e. V. wird im Rahmen ihres Winterplanes am Dienstagabend eine größere Alarmübung abhalten. Angriffsobjekt ist das neue Schulgebäude. Die Wehr wird die Übung unter Leitung von Brandmeister Bonberg durchführen. Interessenten sind freundlich eingeladen und können sich von der Schlagfertigkeit der Wehr überzeugen.

Kaarst

Versammlung der Ortsbauernschaft.

Im Lokale von Heinrich Wilms fand eine Versammlung der hiesigen Ortsbauernschaft statt. Nach Begrüßungsvorträgen des Ortsbauernführers Schager die u. a. Bezirksleiter Panne und Bezirksinspektor Marohn von der Provinzial-Lebensversicherung der Rheinprovinz galten, übernahm Bezirksleiter Panne das Wort zu einem Vortrag über Kapitalbeschaffung und Schutz der Angehörigen in der Landwirtschaft. Redner wies auf die Gemeinnützigkeit der Anstalt als öffentlich-rechtliche Körperschaft hin, sowie auf die Einrichtungen, die in verschiedener Form dem Bauern eine Hilfe böten. In welcher Art eine tatkräftige Hilfe erfolgen könne, darüber erteile die Anstalt oder die örtlichen Vertreter auf Wunsch genaue Anweisungen. Von der Provinzial-Lebensversicherung der Rheinprovinz ist der Haftpflicht-Versicherungsverein des Rheinischen Bauernvereins A. G., Köln, mit allen Rechten und Pflichten übernommen worden. Abschließend fand ein Vortrag, gehalten von den Jungbauern Kreter und Wilms, über die Erzeugungsschlacht statt. Durch die Knappheit der Kraftfuttermittel müsse der Landwirt sich umstellen und diese fehlenden Eiweißmengen durch Zwischenfruchtbau im eigenen Betriebe erzeugen. Durch eine gute Düngung erziele man gute Erträge in Klee, Lupinen, Wicken, Erbsen usw., die dann liefert ein gutes Futter wären und so einen

gewissen Ertrag für die teuren Mehle böten. Zur Zeit würden wieder Zuschüsse für Siloanlagen gegeben, weshalb empfohlen wurde von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Wichtig sei auch bei der Düngung das richtige Nährstoffverhältnis und allgemein würde hier zu wenig Kalk gegeben, der aber zur Aufschließung der anderen Düngarten unbedingt nötig ist, wodurch diese dann voll zur Wirkung kämen und so nicht unausgenutzt im Boden verfielen. Nach einer eingehenden Aussprache über diese Themen wurde die Versammlung geschlossen.

Büttgen

Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen.

Am Sonntag um 17 Uhr findet in Büttgen-Vorft bei Schäum-burg (vorm. Hellenbroich), eine Versammlung mit bevölkerungs-politischem Vortrag statt. Alle Volksgenossen, auch nicht Kinderreiche werden zu dem Vortrag eingeladen. Es ist jedoch Ehrenpflicht eines jeden kinderreichen Volksgenossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Korschenbroich

Verfälschte Erpressung an dem Schulbner.

Der Westdeutsche Landesdienst des Deutschen Nachrichtenbüros meldet aus M. Gladbach: Eine Frau aus Korschenbroich die eine zivilrechtlich entstandene Forderung auf dem üblichen Wege nicht bezutreiben vermochte, versuchte ihr Ziel durch einen Erpresserbrief zu erreichen. Sie teilte dem Schuldner mit, sie sei im Besitz wichtiger Dokumente, die den schwebenden Zivilprozeß zu seinen Ungunsten entscheiden würden. Durch Überbringung eines Briefes mit 150 RM. an eine bestimmte Stelle könne er eine Verwendung dieser Dokumente abwenden. Der Schuldner ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern benachrichtigte die Polizei, die nach kurzer Zeit den Brief abholer festnehmen konnte.

Steinforth

Im goldenen Kranz.

Zu einem Freudenfest für die ganze Gemeinde wird sich die morgige Goldene Hochzeit der Eheleute Hermann Meuser und Frau Anna, geb. Täger gestalten. Der Jubilar zählt



Futter und Füttern.

Ebenso wie der arbeitende Mensch nicht nur von Brot und Kartoffeln allein leben kann, sondern auch Fleisch, Fett und Gemüse zu seiner Ernährung gebraucht, ebenso benötigen auch die Tiere in ihrem Futter verschiedene Stoffe, sollen sie uns viele und gute Erzeugnisse liefern. Die wichtigsten dieser Stoffe sind Stärke und Eiweiß. Während wir den Viehbestand Deutschlands mit stärkehaltigen Stoffen aus eigener Scholle völlig durchhalten können, sind wir hinsichtlich des Eiweißfutters noch stark vom Auslande abhängig; wurden doch jährlich allein an ausländischen Celfuchen etwa 2 Mill. t (= 600 000 t Eiweiß) eingeführt. Die auf dem zweiten Reichsbauerntag in Goslar angekündigte Erzeugungsschlacht fordert aber Ernährung des Volkes aus eigener Scholle. Wird dies nun auch auf dem Gebiete der Viehwirtschaft und der damit eng zusammenhängenden Futtermittelwirtschaft möglich sein?

Wollen wir dies erreichen, so muß eine Umstellung in der Futterversorgung unserer Haustiere erfolgen. Bisher war es doch so, daß der Bauer oder Landwirt eine bestimmte Menge Futter aus seinem eigenen Betriebe gewann — meist waren es stärkehaltige Futtermittel (Rüben, Kartoffeln, Stroh, Heu) — und die dann noch fehlenden Mengen einfach zukaufte. Beim Zukauf handelte es sich hauptsächlich um eiweißreiche Futtermittel, besonders Celfuchen. Können diese Mengen infolge des Devisenmangels künftig nicht mehr in demselben Maße wie bisher eingeführt werden, so müssen wir sie uns auf anderem Wege beschaffen, wenn der gleiche Viehbestand ebensoviel Erzeugnisse — nach Möglichkeit sogar noch mehr — hervorbringen soll. Zwei Wege sind gemeinsam zu beschreiten, um dieses Ziel zu erreichen, einmal die stärkere Erzeugung wirtschaftseigenen Eiweißfutters und zum anderen die Fütterung nach Leistung.

Um größere Mengen Eiweiß in eigener Wirtschaft zu gewinnen, ist ein stärkerer Anbau und Vervorzugung der eiweißreichen Pflanzen notwendig.

Hierher gehören vor allem Luzerne und Klee, dann die Hülsenfrüchte: Bohnen, Erbsen, Wicken, Pe-

luzken und die meisten unserer Zwischenfrüchte, wie Serradella, Lupinen, Winterwicken usw. Auch die Öl- und Faserpflanzen liefern in den ausgeprägten Samen noch eiweißreiches Futter in Form der Celfuchen (Kaps- und Leinfüchsen). Es genügt aber nicht, den Anbau dieser Pflanzen auszuweiten, sondern sämtliche Futterpflanzen müssen auch besser gewonnen und ausverwertet werden. Alle Pflanzen, die zu Heu verarbeitet werden — auch die Gräser auf den Wiesen — sind vor der Mähe zu ernten und nicht wie bisher auf dem Boden durch Wenden, sondern auf Stroh zu trocknen. Dadurch bleiben die eiweißreichen kleinen Blättchen dem Futter erhalten und das Trockengut kann auch durch größere Regenfälle nicht geschädigt werden. Ist eine Trocknung nicht möglich oder unzuverlässig — wie es z. B. bei den bisher leider viel zu wenig angebauten Zwischenfrüchten im Herbst der Fall ist, so bringt man sie in Silos und bereitet aus ihnen ein Gärfutter, das von den Tieren sehr gern gefressen wird. Die wichtigste gerade diese Maßnahme ist, beweist die Tatsache, daß der Staat 14,5 Mill. RM. für den Bau von Gärfutterbehältern zur Verfügung gestellt hat. Schwieriger als die Beschaffung dieser Futtermittel ist ihre richtige Verwertung, wenn man hierunter die Fütterung nach Leistung versteht. Vor allem muß man dazu die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Tieres kennen. Jeder Bauer weiß z. B., daß eine Kuh mehr, die andere weniger Milch gibt, daß das Futter von einem Schwein besser, vom anderen schlechter verwertet wird. Hieraus folgt, daß alle Tiere, die schlechte Futterverwerter sind, unwirtschaftlich und daher unbedingt von der Weidewirtschaft auszuschließen und möglichst bald abzuschaffen sind. Die leistungsfähigen Tiere sind aber auch tatächlich ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend zu füttern, z. B. eine Kuh, die jährlich 3000 Liter Milch gibt, erhält nur das Futter für 3000 Liter und nicht mehr, und eine Kuh, die 4000 Liter Milch liefert, muß auch mit Futter für 4000 Liter versehen werden und nicht weniger. Gelingt dies nicht, so treibt der Bauer nicht Leistungsfütterung, sondern Futterverschwendung. Und das muß mit Rücksicht auf den Futtermangel Deutschlands unbedingt vermieden werden.

Die Leistungsfütterung selbst ist nun aber mit Hilfe der eiweißreichen Pflanzen möglichst auf wirtschaftseigenem Futter aufzubauen. Das bedeutet nicht, daß Kraftfutter, das ja

auch in eigener Wirtschaft gewonnen wird, vollkommen abzulehnen ist, sondern, daß es erst dann eingesetzt wird, wenn tatsächlich größere Leistungen zu erreichen sind. So ist es durchaus möglich, ohne Kraftfutter tägliche Milchmengen von 12-16 Liter von einer Kuh zu erhalten. Dazu muß man aber den Wert der einzelnen Futtermittel und ihre zweckmäßige Zusammenstellung zu Futterrationen kennen. Dies erfordert allerdings eine Reihe von Fachkenntnissen, die längst nicht allen Bauern geläufig sind. Hier setzt die Arbeit der Wirtschaftsberatungsstellen, Kontrollvereine, Leistungs-kontrollen usw. ein, die jedem mit Rat und Tat zur Seite stehen. Gerade auf dem Gebiete der Fütterung werden heute noch sehr viele Fehler gemacht. Wir werden uns ernstlich bemühen müssen, diese auszuräumen, wenn wir das große Ziel der Erzeugungsschlacht — die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes — erreichen wollen.

Das Beweiden der Winterfaat.

Während es früher allgemein üblich war, zu üppig hoch-schießende Winterfaaten durch Schafe beweiden zu lassen, ist man später von dieser Maßnahme wieder abgekomen. Die Gründe hierfür sind verschiedener Art. Wenn der Schäfer dieses Beweiden nicht wirklich sachgemäß vornahm, so konnten sehr leicht Schäden entstehen, die den gewonnenen Vorteil weit überwiegen; außerdem hat sich in den letzten Jahrzehnten die Schafhaltung derart vermindert, daß nur noch in einzelnen Gegenden diese Art des Beweidens überhaupt durchgeführt werden konnte. Noch viel mehr verbreitet war das Beweidelassen in den Winterausgangsmoosen. Durch den Vieh des Schafes erzielte man eine bessere Bestockung und hatte außerdem den Vorteil, daß der Frost des Schafes die Arbeit vornahm, die man heute vielfach durch Walzen zu erzielen trachtet. Der Vorteil der Sichtung besteht vor allem darin, daß diese Maßnahme möglich ist, wenn eine mechanische Pflege durch die Beschaffenheit des Bodens noch verhindert wird. Wie schon gesagt, muß die Sache verstanden werden, denn ein zu starkes Hüten müßte natürlich Schaden anrichten. Da die Schafhaltung mit allen Mitteln gefördert werden soll, so wird es bald wieder möglich sein, diese billige Flächenmaßnahme den Winterfaaten zuzukommen zu lassen, wobei gleichzeitig die heute noch zum Walzen benötigten Gespanne vielfach frei werden.

Herzschläge einer kleinen Stadt

Roman aus der Franzosenzeit

M. PETRAS — NUMMER 14

8.

Kein Hohnruf feindsüchtiger Ungetüme über die Mäule, kein Einschlagen ihrer flammenden Pfauen in die schließenden Türen der Stadthäuser mehr. Dem überlegenen Feinde ist es nicht gelungen, die kleine Oesterreichische Festung zu bezwingen. Die französisch-bayerischen Truppen sind entmutigt durch das Feuer der Besatzung, erschöpft durch die Arbeit an den von den Festungsgepöschsen immer wieder zerstörten Batterien. Oberst Klein hat es daher für seine Schuldigkeit gehalten, dem Oberbefehlshaber, Prinz Jerome Bonaparte, die Unmöglichkeit vorzustellen, Kofel zu nehmen, wenn das Belagerungskorps nicht auf zehn- bis zwölftausend Mann erhöht, die Artillerie nicht auf das Doppelte vermehrt werde. Statt der Bewilligung seiner Bitte um Verstärkung traf der Befehl ein, die Belagerung in eine Einschließung zu verwandeln. Statt Feuer und Kugeltod: Hungerblockade! Und diesem lästlich anschaulichen Feinde verbindet sich die seelenlose Natur.

In den Wolken spinnen die Wasserfrauen eintönig graues Gefäß: weichen Regen, der die Brunnen verstopft und aus dem zerflammenden Boden giftige Gase lockt. Wie gelbe, stichende Nebelwolken blühen die Spiegel des schneigen Waisers, das die Granatbäume füllt, zwischen dem Schutt der zerstörten Mauern vor. Über dem Waisers zieht zäher, giftiger Schmutz. Unförmig macht er das Schreien von Haus zu Haus.

Nur einer setzt darüber spielerisch den auswärtsgekehrten Fuß. Sein grinsendes, fleischloses Haupt entsetzt überdunkelten Atem. Grau wie der Regen ist sein Gewand. Schützt er dessen Zipfel grotesk höher, so schimmert bleiches Gebein hervor. Also tanzt durch die Stadt fenschenwindend der Tod. Wie ein Verliebter hält er vor den Fenstern still und äugt hochschwarz hinein, bis sich ihm ein keuchendes Menschenauge anwendet und nicht mehr seinem bannenden Blicke entweichen kann. Er schlüpft hinter alle Türen zum Stillsitzen und preßt feindselig an sich mit seinen Knochenhänden, von denen die eine herzförmiges Eis, die andere verzehrende Glut ausströmt: das lebensraubende Fieber. Ein Wellenbender ist der Tod. Er umarmt das Kind und den Greis, den Gesundheitstropfen wie den Schwächling, Jarte und Starke, Soldat wie Bürger, und jedes Geschlecht. Er ist launenhaft wie ein fieslerischer Freiwerber. Hier nimmt er in fähnem, jachem Handreich gefangen, dort schmachtet er schüchtern von fern an, doch zäh und unentwegt.

David von Neumann umschwärmt er in tändelnden Kreisen, gönnt ihm heut ein beinlappendes Kuchleinchen und wendet ihm morgen die harte Felle zu.

Den Christophorus im Minoritenkloster, den Vater Guadian Emanuel Gerstenberger, gewinnt er mit einer einzigen heimgewinnenden Umarmung.

Zwei Tage und eine Nacht hat Pfarrer Merius Meer an dem Sterbende des Freundes geleistet, und es ist ihm diese Zeit vorgekommen wie ein Augenblick und eine Ewigkeit zugleich.

Weil die Knochenfinger des Todes das prächtige Haupt des Minoriten eifersüchtig wie mit glühenden Zangen halten, will das gemarterte Gehirn sich lösen in heftig fliegenden Denkgespinnsten. Doch selbst! Nicht die Eindrücke der letzten Zeit, Kanonendonner, Rot, Hammer, Wunden, Brand und Hunger, werden sich in rasend hallenden Worten von den Lippen so herb geschlossenen Lippen, sondern die Erinnerungen schallhafter, leidloser, seliger Kindertage.

Vater Emanuel ist wieder das Bäcklein, das wogelustig den Hofgärten der ängstlich foragenden Mutter entschläft, um mit gleichgültigen Kameraden auf dem blumigen Anger herumzutollen. „Mahlzeiten, Gundermann, Liebfrauenmantel, Hirtentäschel, Quendel“, murmelt er zwanzig, dreißigmal vor sich hin und dann, lächelnd: „Du blauer Himmel! Sonne! Sonne! Und Schmetterlinge!“

Pfarrer Merius Jeremias Meer sieht ordentlich die buntglänzende Wiege vor sich und zwischen Blüten und wehendem Gras einen glückseligen, braunschöpfigen Knaben. Und streicht er dem Phantasierenden mit einem Wappchen den Schweiß von der Stirn. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kindlein...“ denkt er und faltet still und fürbittend die Hände.

Mit der Ewigkeitssonne im Herzen, dem allerheiligsten Mariastament, ist Vater Emanuel verchieden. Von der Tod noch nicht getrennt hat, der hat der Hülle des Minoriten das letzte Ehrengeleit gegeben. Auch der Ingenieur-Kapitän Keibel. Er hat in dem Andersgläubigen, dem Priestermonche, die pflichttreue Nächstenliebe geadelt.

Die kurzen, schlichten Worte Pfarrer Meers, die so gar nicht viel Aufhebens von der Sinopierung Gerstenbergers machten, haben ihn bei der Bestattung eigenartig sympathisch berührt. Sie klingen noch in seiner Seele, als er schon wieder in der Kasematte weilt und die Kameraden lachend von einer Patrouille des Kapitans von Mostrowski nach Kobelnitz berichten, von der dieser einige Stück Vieh in die Stadt hineinbrachte. Wie dann der stets wohlgenutete Hauptmann zwischen dem Dorfe und der Redoute Appell blasen ließ, wodurch die gesamte feindselige Chaine alarmiert worden sei. Zerstört

lächelt Keibel zu ihrer kindlichen Freude an den schneidigen Ausfällen.

Emanuel Gerstenberger hatte sein Herz ganz Gott geweiht, darum war ihm jede Arbeit gleich lieb und wert, ja heiliger Gottesdienst. So hatte der Pfarrer gesprochen. „Warum bringe ich diese Worte nicht aus dem Gedächtnis?“ fragt sich Keibel. Seine Hand nestelt am Kollett. Dort knistern zwischen dem Futterstoff die Geheimschreiben des Fürsten von Pleß.

Und plötzlich sagt Keibel in das harmlose Geplauder der Kameraden laut und frohlockt: „Seit dem 28. März ist Graf Götzen General-Gouverneur von Schlesien an Stelle des Fürsten.“

„Wissen es schon“, brummeln einige Offiziere. Sie wollen sich in ihren Hütchen nicht stören lassen. Nur der blutjunge Leutnant von Vippa, dem zu seinem stillen Grame der frische Mund noch so pfirsichweich wie einem knospenden Mädchen blüht, so ganz ohne Aussicht auf ein heldenhaft schattendes Bärtchen, wendet lachend den Kopf dem älteren Kameraden zu: „Was macht das uns, Herr Kapitän? Ob Pleß, ob Götzen über uns gebietet: wir tragen hier den kategorischen Imperativ!“ Die harten Muskeln seiner schmalen, braunen Knabenhaut schlagen gegen die roten Rabatten seines Kolletts. Der fähnebegeisterte Funke seiner jungen, stolzen Augen springt über in Keibels ernsthaften Blick.

„Pflichttreue, heilige preussische Tugend“, denkt der Kapitän, dem das Herz unter den feurigen Blicken des Leutnants weit und warm wird. Und sein an Kant geschnittenen Geist modelt des Pfarrers Bekenntnis von des Minoriten mühsamem Heeresdienste in der Gefolgschaft Jesu um, daß es schnallen, prall und ständchenfrei, steif in den Samaschen, ohne Zuden, wie eine Schildwache im nüchternen Lichte des Kasernenhofes, als „unbedingte Zuverlässigkeit“ vor ihm steht. Dieses Hin- und Herwanken des Geistes in die Bestimmungen des königlichen Herrn, das lebt in ihm, — nicht nur in ihm! nein, auch dem Knaben von Vippa schwellt das die von Leidenschaft noch ungetrübte Brust zu Mannesmut, — das köstliche, heldebildende Bewußtsein des kategorischen Imperativs!

Der schallt in Keibel jeden eifersüchtigen Ehrgeiz aus. Graf Götzen, als Nachfolger des Fürsten von Pleß im Amte des General-Gouverneurs von Schlesien, ist nicht an dessen geheime Ordres gebunden. Er kennt sie sicher nicht einmal.

„Nun kommt du ruhig abschneiden von dieser Welt, alter Mann im Kommandantenhaute. Ich werde deinem eifersüchtigen Geheißwutsein nicht gegenüberreten als frecher Murrpator oder meritenloser Günstling. Ich bedrohe nicht mehr das Herrentum der Anciennität. Dorthin, wohin mich der Gehorham gegen den neuen General-Gouverneur stellt, in die Subordination unter den alten Obersten von Puttkammer, stellt mich das adelnde Bewußtsein meiner Pflichttreue.“



Hochschul-Vorlesung durch Radio.

In dem wissenschaftlichen Institut an der New-Yorker Universität wurde erstmalig ein bedeutungsvoller Versuch gemacht. Der Dozent, Dr. G. C. Clark (oben) hielt von seinem Heim aus durch Kurzwellenübertragung seinen Hörern eine Vorlesung. Die Verbindung war so sinnreich gestaltet, daß die Studenten selbst Fragen an ihren Dozenten richten konnten, die dieser sofort beantwortete. Unten sieht man die Studenten im Hörsaal mit dem Assistenten, der bei der ersten drahtlosen Vorlesung die technischen Einrichtungen kontrollierte.

Die Blicke des jungen Leutnants von Vippa hängen noch immer an Keibels Zügen. Weshalb ist dieses geradlinige, ruhige Antlitz heute bewegt? Versteht der Kapitän die stumme Augenfrage?

Lächelnd, in seiner freundlich herablassenden Art, streicht er dem Jüngling die blonde Lockentolle aus der weißen Stirn. „Sie haben recht, Herr Leutnant von Vippa, nur das macht das Leben wert, daß wir uns selbst bestimmen im fittlichen Handeln.“ Er nickt dem über das Lob tief Erötenden zu und schreitet zur Tür.

Er muß allein sein mit seinen Gedanken. Auf der Schwelle wendet er sich noch einmal um. Es hat ihn getreut, bei dem jungen Kameraden so viel Ernst der Lebensauffassung zu finden.

Von Vippa lehrt ihm, ohne ihn zu gewahren, das jugend-schöne Antlitz zu. Den zu frohem Lächeln geschürzten Mund, die vor Daseinsfreude funkelnden Augen, die hohe, weiße Stirn mit dem Glanze selbständigen Denkens, das willensstarke, vorgewölbte Kinn, — mit einem Blicke umfaßt Keibel diese Einzelheiten.

„Er ist ein Mensch, der sich sein Schicksal bauen wird“, spricht er für sich. „Möge Preußen reich an solchen Jünglingen sein!“

Einige Tage später — bei einem Ausfall auf die feindselige Kobelnitzer Batterie — zielt der Tod als bayerischer Musketier dem Leutnant von Vippa ins frische Herz, in dem Augenblick, da er eine Kanone vernageln will. Als er zu Grabe getragen wird, streut eisiger Wind unzählige Schneeflocken schmelzend auf seinen waffengekrönten Sarg. Und endlich, nach dem jungen Leben, legt der Tod endgültig beiseitegreifend die Knochenhand auf eine Beute, die ihm seit Monaten schon sicher ist.

In einem Spätabend verschleibt der Kommandant David von Neumann.

Pfarrer Meer, der sich bescheiden unter die Leidtragenden mischt, hält im Herzen eine stille Betrachtung über die tausend kleinen Verschiedenheiten im Erdenbaisin der drei, die er so rasch nacheinander zu Grabe geleitet, — und die eine, einzige, große Ähnlichkeit, in welcher der Tod den Mönch im blühenden Mannesalter, den Jüngling von Vippa und den greisen Kommandanten umfaßt. In diese Betrachtung nimmt er die Standarte des Kapitans der Landmiliz Kofel, des Barons von Lüttich, am Sarge Neumanns auf. Wagt nicht die eine, einzige, große Ähnlichkeit Gerstenberger und Vippa an der Ehre teilzunehmen, die man des Kommandanten irdischen Überresten darbringt? Auch sie waren „hochherzig und tugendhaft und ruhen nun, die bessere Vollendung erwartend, von ihren Arbeiten aus“. Auch ihr „Hinscheiden war würdig ihres Daseins, das ihre Tade mit reinem, nie verlöschendem Glanze bezeichnet hat“. Von Emanuel Gerstenberger weiß er das genau. Und der Jüngling? Er sieht dessen stilles Toten-antlitz mit der kindlichen Stirnlocke vor sich, die Ähre, in die der Griffel der Leidenschaft noch keine entstehenden Linien grub.

Als Lüttich einen kurzen Lebensabriß des Festungskommandanten zeichnet, kann Meer den schwingvollen Worten nicht mehr folgen. In der Totenbahre erscheinen ihm „der Tempel höherer Wissenschaften“, „der geniale Geist, der sich neue Bahnen bricht“, erscheinen ihm „die Mufen, die der junge David Mars zuliebe ließ“, so unbedeutend neben der Frage nach dem Schicksal des besten Teiles des Menschen, der Seele. Waren nicht auch Neumanns beide stille Gefährten im Schoße der Erde „vortreffliche Mitglieder der Gesellschaft, würdig der Gnade ihres Monarchen“, gewesen? Fröstelnd zuckt Pfarrer Meer unter seinem dünnen Mantel.

„Ich phantasie wohl?“ fragt er sich unmutig. Er zwingt sich, ungeteilt dem Wodner zu lauschen.

„Den Fatigen des Felddienstes nicht mehr gewachsen, er“ bat er sich von seinem Könige den Posten eines Kommandanten, und er ward ihm in der Festung Kofel zuteil. Wohl ahndete der Verklärte es nicht, daß in diesem der Ruhe bestimmten Wohnplatze der hellste Stern seines Lebens aufgehen, — daß dieser Ort seinen Namen der Unsterblichkeit überliefern sollte.“

Das Wort „Unsterblichkeit“ enttreibt aus der Vergangenheit neue Bilder für die aufgeregte Phantasie des Pfarrers. Er sieht sich selbst am 4. Februar dieses Jahres um Ständhaftigkeit für den Festungskommandanten beten, an dem er Ruhm und guten Namen des Landes hangend alaibt. Wie seine Hand dann, im stürmischen Gebet sich ausspannend, gegen das Kreuzbild stieß und diese Berührung seine aufgewecktesten Gefühle beruhigte.

„Nur Christus führt zur wahren Unsterblichkeit.“ Ach ja, er hat sie wieder, diese Erkenntnis, im Anhören der hochtönenden Worte, die aus dem bewundernden, echt kameradschaftlichen Herzen des Redners dringen und doch im Nichts verhallen.

„Das Gefühl der Rückerinnerung in unserer Brust soll ihm ein lebendiges, ein dauerndes Denkmal sein!“

Meers Blick schweift über die Gesichter der Offiziere. Da ist noch manches junge Antlitz, doch keines so jung, wie das des Leutnants von Vippa vor einigen Tagen war. Dessen junges Herz hätte wohl am längsten ein lebendiges, ein dauerndes Denkmal dem bewundernden Chef bewahrt, — nach menschlichem Ermessen! Und sank vor dem ruhmwürdigen Greise ins Grab — nach göttlichem Ermessen!

Drei Kanonen feuern den Ehrengruß, als der Tote in das Grab gelenkt wird. Die Leichenparade unter Kommando des Majors von Brunnow gibt eine dreimalige Gewehrsalve ab. Von der Reinschdorfer Postion, dem Orte, den sich David von Neumann zur letzten Ruhestätte erwählt hat, beweagt sich der Trauerzug in ungeordneten Gruppen der Stadt zu. Eine Strecke Weges umschwärmen die Kinder neugierig den Prinzen Byron von Kurland in seiner russischen Hof-Galauniform. (Fortsetzung folgt.)



Sorglose Jugend —

Warum nicht sorglos bis ins Alter?

Es gibt einen graden Weg dahin, das ist die Lebensversicherung! Schon mit wenigen Mark monatlicher Einzahlung kann man sich ein beachtenswertes Kapital für das Alter sichern; die gleiche Summe erhält die Familie aber sofort, wenn der versicherte Vater vorher sterben sollte. Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.



Der Wegweiser
zum billigen
Einkauf!



Diesmal kommt's drauf an!

Diesmal ist der Inventur-Verkauf besonders wichtig! Diesmal dürfen Sie ihn nicht versäumen! In Hülle und Fülle sind bei uns Winterwaren aller Art aufgestapelt. Ein erstaunlicher Reichtum! Erstaunlich gut — erstaunlich billig und Sie können in diesem Jahr diese schönen, molligen Sachen noch gut gebrauchen und im nächsten Jahr werden sie Ihnen auch noch die besten Dienste leisten. Bedenken Sie nur, wie preiswert jetzt alles bei uns ist! Wer könnte da mit dem Kauf noch zögern! — Kommen Sie bitte recht bald in unser Haus!

Einzelne Beispiele aus der Fülle unserer Angebote

Damen-Mäntel

ganz gefüttert, aus schönen Stoffen
und teils reine Wolle mit Pelz besetzt
..... 16.75, **9⁷⁵**

Damen-Kleider

in Wolle und Kunstseide, alle schönen
Farben in hübscher Ausführung
..... 19.75, 16.75, **5⁷⁵**

Herren-Paletots

aus guten wollenen Stoffen, mit
saub. Innenverarbeitung schöne
flotte Paßformen 29.75, 27.50, **24⁵⁰**

Damen-Kleiderstoffe

in fescen Streifen und Pepita-
Karos für Blusen und Kleider.
sehr preiswert Meter **78**

Damen-Kleiderstoffe

hübsche reinwollene Karos, teils schwarz-
weiß Schachbrettmuster, teils in schöner
Stichelhaar-Ausführung, sehr preisw. Meter **1⁴⁵**

Damen-Kleiderstoffe

ca. 150 cm breit, solide Ware, schöne
graue Fasbtöne für Kleider, Röcke, Jacken-
kleider und Knabenbekleidung . . . Meter **1⁹⁵**

Damen-Mäntel

in eleg. Ausführung, aus Bouclé
u. Marengo, ganz auf Steppfutt,
mit hochwert. Edelpelzen besetzt
..... 49.00, 39.00, **29⁷⁵**

Tanz- u. Gesellschaftskleider

aus Taffet und Mattcrepe, in schwarz
und allen sonst. schönen Pastellfarben
..... 29.75, 19.75, 15.75, **6⁷⁵**

Herren-Anzüge

schöne schwarz-graue u. sonstige
schöne Muster, mit sauberer
Ausarbeitung kleidsame Formen
..... 31.50, 29.75, **24⁵⁰**

Kunstseid. Flamengo

weichfließende elegante Kleiderware, ca.
98 cm breit, schöne Farbsortimente, fein
gemustert, sehr preiswert Meter **1⁴⁵**

Flamenga Druck

ca. 98 cm breit, solide kräftige Ware,
hübsche Muster für Kleider, Blusen, Schals u.
sonstige Besatzzwecke, sehr preisw. Meter **1⁶⁵**

Marocain Druck

in fesch. Römerstreif, kl. Blumenmuster in
schönen bunten Farben u. schwarz-weiß,
ca. 98 cm breit, sehr preiswert . . . Meter **1⁹⁵**

Damen-Winterkleider

bis zu den größten Weiten, schöne kleidsame Formen

4.90 3.90

Damen-Blusen

in Taffet — Crepe Satin
und Maroc, hübsche Macharten

5⁹⁰ 4⁷⁵ 2⁹⁰

Damen - Hüte

und Kappen bringen wir in großen Mengen
sehr preiswert

2⁹⁵ 1⁹⁵ 1⁵⁰ 95

Herren - Hüte

in großen Sortimenten, hübsche Farben

4⁹⁰ 3⁹⁰ 2⁹⁰

ALSBERG NEUSS

sämtliche Warenposten sind in übersichtlicher Weise ausgelegt.